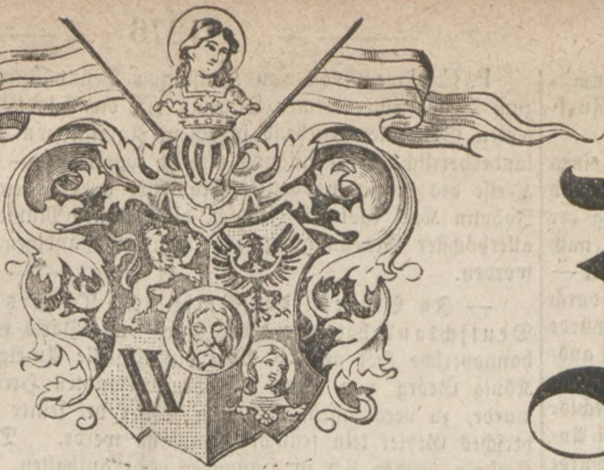
Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 10. Juni 1857. Nr. 263.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 9. Juni. Unbedeutendes Geschäft. — Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118¾. Schlesischer Bank-Verein 94. Commandit-Antheile 109. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 123¾. Neue Freiburger 119¼. Oberschles. Litt. A. 144. Oberschles. Litt. B. 133. Oberschles. Litt. C. 133¾. Wilhelmsbahn 65. Rheinische Aktien 100¾. Darmstädter 104¾. Dessauer Bank-Aktien 80¼. Oesterreichische Credit-Aktien 113¼. Oesterreichische National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96⅞. Ludwigshafen-Berbach 153. Darmstädter Zettel-Bank 93½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 127. Tarnowitzer 85¾.

Berlin, 9. Juni. Roggen matter und niedriger. Juni 45¾, Juni-Juli 45¾, Juli-August 45½, September-Oktober 46½. — Spiritus flau und niedriger. Loco 26½, Juni 26¾, Juni-Juli 26¾, Juli-August 27¼, August-September 27¾, September-Oktober 27¼. — Rüböl fest und höher. Juni 16⅚, September-Oktober 15¼.

Breslau, 9. Juni. [Zur Situation.] Bei der fast vollständigen Armuth an politischen Neuigkeiten, welche für uns durch das Ausbleiben der wiener Post noch drückender wird, bemächtigt sich die französische und englische Presse der belgischen Ereignisse, um daran zu exemplifiziren. Namentlich in Frankreich hat man sich bemüht, Nutzanwendungen zu ziehen, und es ist deshalb zwischen „Constitutionnel" und „Journal des Debats" zu einem Federkrieg gekommen, in welchem letzteres zwar „die Intervention der Straße" als ein beklagenswerthes Ereigniß anerkennt, ohne darin eine Lebensgefahr für die belgische Verfassung zu erblicken.

„Wenn die traurigen Erfahrungen, welche wir selbst im Jahre 1848 gemacht haben — sagen die „Debats" — uns in Beziehung auf Belgien besorgt machen können, so genügt das mehr als zweihundertjährige Beispiel Englands, um uns zu beruhigen."

Uebrigens ist über den zur Lösung der bestehenden Krise einzuschlagenden Weg noch nichts entschieden.

In Frankreich wären die Wahlen die große Angelegenheit des Tages, machten nicht die Versuche der Regierung, direkt auf die Spekulationen der Börse einzuwirken, noch größere Sensation.

Die gegenwärtige Regierung, wenn sie den Versuch machen wollte, die Course zu reguliren, würde dadurch einen merkwürdigen Gegensatz zur Juli-Regierung liefern, welche ihre Politik von der Börse abhängig machte.

Uebrigens bestätigt sich's heut, daß es der Opposition noch nicht gelungen ist, eine Kandidatenliste für Paris aufzustellen, und überhaupt dürfte auf einen Erfolg von irgend einiger Bedeutung nicht zu rechnen sein, da die Regierungskandidaten offen unter dem Schutze und mit der Empfehlung des Kaisers selbst auftreten. (S. Paris in Nr. 262 d. Ztg.)

Der pariser Correspondent der „Independance" dementirt heut die Mittheilung, daß die Gesandten Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens in Konstantinopel auf Absetzung des Kaimakams der Moldau gedrungen hätten, so wünschenswerth ihnen auch eine solche Maßregel erscheinen würde.

Aus Italien bringt dasselbe Blatt Mittheilungen, welche den Abschluß eines Konkordats zwischen Neapel und dem heiligen Stuhle außer Zweifel stellen. Man kennt zwar die Bedingungen noch nicht, aber vier königliche Ordonnanzen d. d. Caserta, den 18., und ebenso viele Cirkulare des Unterrichtsministers Sconza, welche einige getroffene Vereinbarungen in Kraft setzen, geben einiges Licht. Darnach wird einerseits in allen Fällen, welche sich auf die Verwaltung der Kirchengüter und Wohlthätigkeits-Anstalten beziehen, der Klerus und die geistliche Gerichtsbarkeit der weltlichen Macht substituirt; andererseits werden einige längst abgeschaffte Privilegien des Klerus wieder restituirt.

Die Polizei-Anwaltschaft auf dem platten Lande.

Diese Angelegenheit, welche in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist gegenwärtig in ein weiteres Stadium getreten. Bekanntlich hatte das Ministerial-Reskript vom 15. September 1856, von der Ansicht ausgehend, daß die polizeianwaltlichen Funktionen als ein Theil der Polizei-Verwaltung zu betrachten seien, die Inhaber der ländlichen Polizeigewalt für verpflichtet erklärt, dieselben in ihrem Gutsbezirke zu übernehmen, es jedoch in ihre Wahl gestellt, dies in Person oder in Stellvertretung zu thun, und in letzterm Falle entweder geeignete Stellvertreter in Vorschlag zu bringen, oder die Stellvertretung durch den für den Gerichtsbezirk bestellten Polizei-Anwalt gegen verhältnißmäßigen, durch die Seelenzahl bedingten, Beitrag zu der Besoldung desselben bewirken zu lassen. Da vielfache gegen diese Anordnung erhobene Proteste unberücksichtigt blieben, so wurde dieser Gegenstand durch eine große Anzahl von Petitionen in der letzten Landtagssession zur Sprache gebracht, auch die Reklamation von der Majorität beider Häuser als begründet erachtet, und die Ueberweisung der Petionen an die Staats-Regierung, und zwar insbesondere von dem Abgeordnetenhause: „zur Berücksichtigung der darin gestellten Anträge, soweit sie die Aufhebung des Erlasses vom 15. September 1856, eventuell die Regelung des Gegenstandes im legislativen Wege betreffen" beschlossen. Auf eine in Form der Interpellation in dem Abgeordnetenhause über das weitere in dieser Angelegenheit von der Staats-Regierung zu beobachtende Verfahren ertheilte hiernächst der Herr Minister des Innern in der Sitzung vom 28. April d. J. folgende Auskunft:

„Im Allgemeinen bemerke ich, daß in den 6 östlichen Provinzen, mit Ausnahme derjenigen Landestheile, wo nach § 4 des Gesetzes vom 14. April 1856 dem Staate die polizei-obrigkeitliche Gewalt über ländliche Gemeinde- oder Gutsbezirke zusteht, in den meisten Bezirken, theils die polizeianwaltlichen Funktionen den gutsherrlichen Polizeiinhabern oder deren Stellvertretern auf ihren Antrag, nach der Vorschrift des § 28 der Verordnung vom 3. Januar 1849 bereits beigelegt, theils mit Beibehaltung der bisherigen Polizei-Anwalte die Kostenbeiträge für dieselben von den gutsherrlichen Polizei-Inhabern übernommen worden sind. In den übrigen Bezirken, wo solche Uebertragungen oder Vereinigungen noch nicht zu Stande gebracht worden sind, werden die polizeianwaltlichen Funktionen von den bisherigen Polizei-Anwalten gegen Vergütigung aus dem Fonds des Ministeriums des Innern so lange fortgeführt, bis solche Einrichtungen gleichfalls zu Stande kommen. Was die in den hohen Häusern in Anregung gebrachten legislativen Maßnahmen betrifft, so müssen dieselben der näheren Erwägung noch vorbehalten bleiben."

Aus dem Inhalte dieser Antwort war zwar erkennbar, daß die Regierung nicht gesonnen sei, die getroffene Anordnung aufzuheben, daß sie vielmehr dieselbe in so weit als erledigt erachtete, als bereits die Inhaber der Ortspolizei die polizeianwaltlichen Funktionen entweder persönlich oder durch Stellvertreter übernommen hatten, und daß, soweit dies noch nicht geschehen, die bisherigen Polizei-Anwalte gegen Remuneration aus Staatsfonds fernerhin, bis dergleichen Uebertragung oder Vereinigung zu Stande käme, fungiren sollten; es war jedoch nicht ersichtlich, welche Maßnahmen für den Fall getroffen werden sollten, wenn eine solche Einrichtung bei fortgesetzter Weigerung der Inhaber der Polizeigewalt fehlschlüge. Hierüber giebt nun eine Verfügung des Landrathes des grünberger Kreises vom 23. Mai d. J. Aufschluß, nach welcher derselbe mit Bezug auf die höhern Orts dem von der Ritterschaft dieses Kreises erhobenen Proteste gewordene Nichtberücksichtigung angewiesen ist, nunmehr in Gemäßheit des Erlasses vom 15. Sept. 1856 mit der Einziehung des nach Verhältniß der Seelenzahl jedes Ortes auf die resp. Inhaber der Polizeigewalt fallenden Beitrages zu der Besoldung des Polizeianwaltes vorzugehen, und zur Einzahlung dieses Beitrags seit dem 1. März d. J. in Quartalraten an die Kreis-Steuer-Kasse, aus welcher dem Polizei-Anwalt ferner die Remuneration in folle gezahlt werden solle, auffordert.

Eine Kommination für den Fall nicht erfolgender Zahlung ist in der Verfügung nicht ausgesprochen.

Daß die Protesteinleger dieser Aufforderung nachkommen sollten, ist nach Lage der Sache nicht anzunehmen, da die von ihnen den einschlagenden Gesetzen gegebene Deutung, nach welcher sie sich zur Uebernahme der Polizei-Anwaltschaft nicht für berechtigt und deshalb folgerecht nicht für verpflichtet erachten, inzwischen ihre Bestätigung in den Verhandlungen des Landtags über diesen Gegenstand gefunden hat. Eben so wenig aber ist anzunehmen, daß die Regierung nicht Maßregeln zur Erzwingung der Zahlung anordnen sollte; die ganze anomale Lage dieser Angelegenheit macht es indessen im höchsten Grade zweifelhaft, worin diese Maßregeln bestehen könnten.

Denn wäre wirklich der an die Spitze des Erlasses vom 15. Sept. 1856 gestellte Satz „daß die polizeianwaltlichen Funktionen als ein Theil der Polizei-Verwaltung von demjenigen zu üben seien, welchem die Polizei-Verwaltung in Gemäßheit des Gesetzes überhaupt zusteht" richtig, so würde den Rittergutsbesitzern unbedingt und uneingeschränkt die Berechtigung zustehen, diese Funktionen als einen integrirenden Theil ihrer Polizeigewalt, also nicht als ein besonderes ihnen übertragenes Staatsamt, auszuüben, und es würde nach diesem Gesichtspunkte die Uebernahme derselben nur durch dieselben Mittel zu erzwingen sein, als sie gesetzlich der Regierung bei Nichterfüllung der aus der Polizei-Verwaltung fließenden Obliegenheiten zustehen. Hierin aber würde eben die Anerkennung jener unbedingten und unbeschränkten Berechtigung liegen, und dies mit dem Interesse der Polizei-Gerichtspflege nicht vereinbar sein, welche zur Ausübung der polizeiamtlichen Funktionen dem Disciplinargesetze und der Oberaufsicht der vorgesetzten Justizbehörden unterworfene Staatsbeamten und eine Qualifikation verlangt, welche der besonderen Prüfung des Regierungspräsidenten nach Anhörung des Oberstaatsanwaltes unterliegt. Aus dieser wohlbegründeten Rücksicht erkennt auch der Erlaß vom 15. Sept. 1856 in keiner Weise jene unbedingte Berechtigung an, sondern spricht nur aus: „daß diejenigen, welche das Recht der Polizei-Verwaltung haben, mit vollem Fuge die Erwartung hegen können, daß dieses Recht bei der Bestimmung über Wahrnehmung der Polizei-Anwaltschaft in ihrem Polizeibezirke so viel als möglich anerkannt und berücksichtigt werde." Er erkennt also nun, freilich im Widerspruche mit jenem an die Spitze gestellten Satze, einen vorzugsweisen Anspruch auf die Uebertragung des

---

§§ Vom Hochwaldgebirge.

Die Badesaison hat begonnen; die benachbarten Kurorte füllen sich mehr und mehr mit Kurgästen. Wer frei über seine Zeit verfügen kann, und wem gesellige Zwecke Nebensache sind, wählt gewiß gern die erste Periode der Saison, wo die Natur noch in dem frischen Grün des Frühlings prangt, um eine Bade- oder Brunnenkur vorzunehmen. Die Eisenbahnverbindungen kommen den drei Kurorten, obwohl nur Altwasser einen direkten Anschluß darbietet, sehr zu statten. Der letztgenannte Ort, in welchem sich schon eine nicht unbeträchtliche Zahl von Kurgästen eingefunden, hat, seitdem er in das Eisenbahnnetz hineingezogen ist, an lebhaftem Verkehr sehr gewonnen, der freilich nicht jedem Kurgaste zusagt. — Das neue Rathhaus in Waldenburg macht von außen einen sehr imposanten Eindruck. Allmählig dürfte sich um dasselbe ein neuer Marktplatz bilden. Welch' ein Kontrast gegen das alte Rathhaus, in dessen Innerm zugleich mehrere Räume zu einem Gefängniß eingerichtet waren, das allerdings den Bedingungen, die an eine Gefangenanstalt gemacht werden, wenig entsprach. Kam doch zu Anfang des Jahres 1856 der merkwürdige Fall vor, daß in der einen Zelle, in welcher eine Menge Gefangene saßen, der Plan zu einem Ausbruch verabredet wurde, der dann von zweien der Gefangenen ausgeführt ward, indem die Thür aus der Haspe gehoben wurde. Die in der Abendstunde aus dem Gefängniß Entwichenen verübten in Reimswaldau, 2 Stunden von Waldenburg, bei einem Bauer, welcher reiche Fleischvorräthe hatte, einen Diebstahl vermittelst Einbruchs, entwendeten Fleischwaaren und Geld, wußten am Morgen des folgenden Tages sich wieder Einlaß in die Gefängnißzelle zu verschaffen, theilten mit ihren Genossen das Geld so wie die Wurst und das Fleisch, welches sie im Gefängniß selbst kochten. Dieser Kriminalfall kam vor Kurzem vor dem Schwurgericht zu Schweidnitz zur Verhandlung. Die Angeklagten wurden theils wegen schweren Diebstahls, theils wegen schwerer Hehlerei so wie wegen Meuterei mit verhältnißmäßiger Zuchthausstrafe, der Gefangenwärter wegen leichter Hehlerei zu Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Gebirgsgegend um Waldenburg, namentlich die Partien zwischen der neuen Straße, die von Waldenburg nach Friedland führt, und der Straße, die über Tannhausen und Wüstegiersdorf nach Neurode geht, bietet für Touristen mannigfache Gelegenheit zu Ausflügen dar. Manche der schönen Berghöhen und der anmuthigen Thäler scheinen weniger besucht zu werden, ungeachtet durch die jetzige Einrichtung der Eisenbahnzüge sich diese und jene Tour von Breslau aus bequem in einem Tage zurücklegen läßt. Eine der lohnendsten Aussichten genießt man von der Höhe des Heidelberges, dessen Gipfel man von Waldenburg aus in drei Stunden erreichen kann. Der Weg durch das schöne Thal von Dittersbach und Alt-Hayn gewährt manche Abwechselung; zur Linken hat man die waldbekränzten Höhen von Neuhaus, die leider von Jahr zu Jahr mehr gelichtet werden, was der Schönheit der Landschaft wesentlichen Eintrag thut. Hat man das Thal durchwandert, so kommt man auf ein Plateau, das als Gränzwasserscheide für die Weistritz und Neiße anzusehen ist, indem bei dem Dorfe Steinau, über welches der Weg nach Reimswaldau führt, die Steine entspringt, die durch Langwaltersdorf bei Friedland vorbeigeht, ihren Lauf durch einen kleinen Theil Böhmens nimmt, wo sie Braunau berührt, und sich in der Grafschaft, wo sie die Walditz aufnimmt, in die Glazer-Neiße ergießt. Der Weg nach dem Heidelberge führt über Reimswaldau, dessen Häuser fast durchgängig mit Schindeln gedeckt sind, unter dessen Bewohnern die Weberei einen Haupterwerbszweig bildet. Das Dorf, in dessen Geschichte ein Hexenprozeß gegen Ende des 17ten Jahrhunderts, dessen Akten sich früher in Fürstenstein befunden haben sollen, berühmt ist, zieht sich bis an den Fuß des genannten Berges hin. Von dem letzten Hause aus besteigt man den Berg auf einem etwas steilen Wege in einer halben Stunde. Die Aussicht von der Höhe desselben ist, abgerechnet von der Fernsicht, die besonders nach Norden zu sehr weit reicht, und gegen Westen das Riesengebirge sehr schön präsentirt, durch den bunten Wechsel der Gebirgsgruppen des waldenburger Gebirgslandes sehr mannigfaltig; zu bedauern ist, daß der Blick nach Süden, wegen des emporstrebenden jungen Baumwuchses, nicht frei ist. Vielleicht bringt später die Grundherrschaft den Touristen, die sich an Naturgenüssen erfreuen wollen, ein Opfer, und ebnet die Aussicht. Seit Kurzem ist auf der Höhe eine Holzbank angebracht worden, auf welcher der Wanderer einen Ruhepunkt findet. Uebrigens ist auf dem Heidelberge und den benachbarten Bergen, welche zu dem Territorium der Herrschaft Fürstenstein gehören, der Forst gut gepflegt. Wer aus der Ebene nach jenen Gegenden kommt, kann einige Wochen des Lebens im Geiste zurückdatiren. Das frische schöne Grün der Bäume umfängt ihn; im Walde blüht noch die Anemone und der Springauf, die Heidelbeeren sind so eben in die Blüthe getreten; in den der Berghöhe benachbarten Dörfern Reimswaldau und Görbersdorf haben die Birn- und Aepfelbäume, sowie der persische Flieder noch nicht abgeblüht. Vom Heidelberge leitet ein schattiges Thal, von einem plätschernden Bache bewässert, in welchem man lebhaft an das Thal im Riesengebirge erinnert wird, in welchem man zum Kochelfalle aufwärts steigt, nach dem durch seine Wasserheilanstalt bekannten Görbersdorf, in welchem vorderhand noch nicht viel Kurgäste angelangt zu sein scheinen. Mehrere der Häuser waren festlich geschmückt, an dem Försterhause eine Ehrenpforte erbaut, da die Grundherrschaft, der Fürst von Pleß mit seiner Gemahlin, vor Kurzem den Ort besucht hatte. In diesem Dorfe spricht sich im Aeußeren der Häuser etwas mehr Wohlhäbigkeit als in Reimswaldau aus, namentlich sind hier viel Breitschneidemühlen, welche von dem Wasser bes Baches, der von Reimswaldau herkommt und nach der Steine zufließt, in Betrieb gesetzt werden. Das Thal, in welchem Görbersdorf liegt, öffnet sich gegen Westen nach dem Thale, durch welches die neue, gut gepflegte Kunststraße von Waldenburg nach Friedland führt. Da, wo sie in dieselbe einläuft, ist noch eben eine halbe Stunde Weges bis Lang-Waltersdorf, wo der Brauer Klingberg ein treffliches Bier bereitet. Das Dorf hat zwei Kirchen. Die katholische, deren Begründung in frühere Jahrhunderte fällt, die zur Reformationszeit zur Abhaltung des protestantischen Gottesdienstes benutzt, 1654 aber von den kaiserlichen Kommissarien den Katholiken zurückgegeben wurde, ist, da das Gotteshaus sehr baufällig war, vor Kurzem in einfacher, aber geschmackvoller Weise wieder aufgebaut worden; doch fehlt noch die innere Ausschmückung. Gottesdienst wird, soviel Referent weiß, im Jahre nur einmal von dem Pfarrer des benachbarten Städtchens Friedland abgehalten. Die evangelische Kirche ist erst unter preußischer Regierung im Jahre 1742 erbaut worden; in derselben wird von dem Ortspastor regelmäßig Gottesdienst abgehalten. Von Lang-Waltersdorf wendet sich die Straße eine Zeit lang westwärts und führt dann über den Berg, an dessen Abhange Neu-Hayn liegt. Der Weg geht eine Strecke durch Waldung, die jetzt aber durch die mit dem Holzschlage und der neuen Anpflanzung beschäftigten Arbeiter belebt ist.

[Ein chinesisches Mahl.] Aus Sibirien theilte der „Hamb. Korr." eine Reihe von Briefen mit, die dadurch besonderes Interesse hatten, daß eine fein gebildete deutsche Dame die Verfasserin war, welche das selten besuchte Land in Briefen an Verwandte zwanglos so schilderte, wie es sich ihren Augen darstellte. Als nahe Verwandte eines in den Jahren 1851—53 in Irkutzk weilenden hohen Civilbeamten hatte sie Gelegenheit zu mancherlei Beobachtungen, von denen wir zwei für unsere Leser hier ausheben.

Zu den Vergnügungen, welche sich die reichen und vornehmen Russen in Sibirien bereiten, gehört auch eine Reise nach Kiachta, der Stadt an der chinesischen Grenze, in welcher der ganze Handel für die beiden ungeheuren Reiche China und Rußland getrieben wird. Unmittelbar neben Kiachta liegt die chinesische Stadt Maymatschin, worin sich eine Kolonie chinesischer Kaufleute niedergelassen hat und in welcher alle Jahre zwei beträchtliche Messen gehalten werden. Diese Stadt besteht aus mehreren geraden Hauptstraßen, in denen nur für einen Wagen Platz ist, und noch engern Querstraßen; sie ist mit einer Mauer umgeben und am Ende jeder Hauptstraße befinden sich Thore, die regelmäßig während der Nacht verschlossen werden. Ein Ausländer darf

Amtes als eines Staatsamtes, nicht aber das unbedingte und unmittelbar aus der Polizeigewalt fließende Recht auf Ausübung der Funktionen dieses Amtes an.

Ist nun aber hiernach nicht anzunehmen, daß die Regierung einen Weg einschlagen werde, welcher die Anerkennung dieses Rechts in sich schließen würde, so bleibt nur die Alternative übrig, die Zahlung der geforderten Beiträge sei es im Wege der Execution oder — was nach der Lage der Sache als der gesetzlich gebotene Weg erscheinen dürfte — im Wege der Klage zu erzwingen. In beiden Fällen, im Erstern durch Rückforderung der geleisteten Zahlung auf gerichtlichem Wege, würde die Sache zur Entscheidung des Richters gelangen. Wie diese ausfallen werde, läßt sich zwar nicht mit Gewißheit vorherbestimmen; erwägt man indessen, daß die Zahlungsverpflichtung nur aus dem Rechtsgrunde geltend gemacht werden könnte, daß die Kosten der Polizei-Anwaltschaft zu denen der örtlichen Polizei-Verwaltung gehören, so würde diesem Anspruche selbst für den Fall, daß diese Annahme sich Geltung verschaffte und nicht vielmehr die Kosten der Polizei-Anwaltschaft als dem Staate zur Last fallende Kosten der Polizei-Gerichtspflege erachtet würden, doch entgegenstehen, daß nach dem in fortdauernder Kraft gebliebenen § 3 des Ges. über die Polizei-Verwaltung v. 11. März 1850 die Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung von der Gemeinde zu tragen sind.

Nach unsrer Ansicht kann diese Angelegenheit nur auf legislativem Wege ihre befriedigende Lösung und zwar in der Art finden, daß im Interesse der Gerichtspflege das Institut der Polizei-Anwaltschaft als ein Staatsamt völlig getrennt von dem Besitze der Polizeigewalt, ganz in dem Sinne der Verordn. v. 3. Jan. 1849 aufrecht erhalten wird. Die Regulirung des Kostenpunktes, in welchem die eigentliche Veranlassung zu dem Erlasse v. 15. Sept. 1856 liegt, wird hierbei keine Schwierigkeit mit sich führen. In dem Etat des Ministerii des Innern pro 1855, in welchem der volle Betrag dieser Kosten noch aufgeführt ist, sind dieselben mit 50,000 Thlr. veranschlagt, worunter indessen auch die Kosten der Polizei-Anwaltschaft in den mit königl. Polizei-Behörden versehenen Städte begriffen sind. Bei einer gleichmäßigen Vertheilung auf die sechs östlichen Provinzen wird die Beitragslast des Einzelnen eine so geringe sein, daß die Entbürdung der Staatskasse von dieser Last keinen Anstand finden wird.

Preußen.

± **Berlin**, 8. Juni. Nachrichten aus Frankreich über die Vorbereitungen zur Wahl melden, daß man vorzugsweise auf solche Kandidaten Rücksicht nimmt, welche der konservativen Partei angehören. Man kann daraus den Schluß ziehen, wie stark die dortige Regierung ist, und daß es jedenfalls leicht ist, die zerstreuten Elemente der Republik niederzuhalten, wenn mit allem Ernst von oben her darauf hingewirkt wird.

Wie hier an zuverlässiger Quelle versichert wird, soll auch die Kaiserin Eugenie von Frankreich die Absicht haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich dadurch zu bethätigen, daß sie Sr. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm bei seiner Vermählung mit einer kostbaren Gabe beschenkt, die darin bestehen soll, daß eins der Zimmer in dem für den Prinzen ausgebauten Palais von ihr ausgeschmückt werden soll.

Nach den letzten Berichten über die Reise der verwittwetn Kaiserin von Rußland wird die hohe Frau am 20. Juli hier eintreffen. einige Tage später die regierende Kaiserin und der Großfürst Michael nebst seiner Braut, der Schwester des Großherzogs von Baden. Der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoheit wird alsdann von seiner Reise nach London wieder hierher zurückgekehrt sein. Die von Neuem auftauchenden Berichte, daß in Deutschland zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Kaiser der Franzosen eine Zusammenkunft stattfinden soll, gewinnen auch jetzt eine größere Wahrscheinlichkeit nicht, obschon immer die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Kaiser Louis Napoleon die Gelegenheit benutzt, den Kaiser Alexander hier zu sprechen. Wenn dieser an den hiesigen Hof kommen wird, ist noch nicht bestimmt, da bis jetzt die Berichte über seine Reise sich nur auf seine bevorstehende Ankunft in Deutschland erstrecken, und Weiteres nicht erwähnen.

Der General-Post-Direktor Schmückert hat vor 8 Tagen eine Reise zur Benutzung des Bades Gastein angetreten, und wird daselbst noch ungefähr 4 Wochen verweilen. Auf diese Weise entzieht sich der allgemein geachtete Mann den Ovationen, welche ihm hier zu seinem 50jährigen Amts-Jubiläum von allen Seiten gebracht werden sollten. Der Magistrat unserer Stadt übersendet demselben ein Gratulationsschreiben, nicht den Ehrenbürgerbrief.

P. C. Einem von dem Kaufmann Benny Burchardt zu Landsberg zum Besten einer Armen-Stiftung für die Stadt Sonnenburg ausgesetzten Geschenke, bestehend in einem Kapital von 400 Thlrn., ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. — Die im luckauer Kreise des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. belegene Besitzung des Johann Karl Gottlieb Jentzsch, die „Polley-Mühle" genannt, ist mit allerhöchster Genehmigung zu einem selbstständigen Gutsbezirke erklärt worden.

— In Betreff der Reise des Kaisers Alexander nach Deutschland hat, wie dem „Nord" aus Paris mitgetheilt wird, der hannoversche Hof am 29. Mai die offizielle Anzeige erhalten, indem König Georg von dem russischen Gesandten Herrn Catacazy ersucht wurde, zu veranlassen, daß dem Kaiser bei seiner Reise durch hannoversches Gebiet kein festlicher Empfang werde. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich in Hannover nicht aufhalten, sondern über Göttingen und Kassel nach Wildbad gehen; nachdem der Kaiser einige Tage bei der Kaiserin-Mutter geweilt, wird er seine Gemahlin nach Kissingen begleiten. Kaiser Napoleon wird, wie dieser russische Bericht ferner versichern zu können glaubt, von Plombières einen Ausflug über den Rhein machen, die Schweiz besuchen und dem Könige von Würtemberg einen Gegenbesuch machen. Daß der Kaiser Napoleon in Stuttgart mit dem Kaiser Alexander eine Zusammenkunft haben werde, sei „möglich", doch seien noch keine Eröffnungen dieser Art zwischen den betreffenden Höfen erfolgt.

△ **Ostrowo**, 7. Juni. In der verflossenen Nacht um 2 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch den Schreckensruf „Feuer" aus tiefem Schlafe geweckt. Das Läuten der Glocke, das Schmettern der Trompete, der ängstliche Hilferuf tönte bei der lautlosen Stille der Nacht schrecklich an das Ohr, und auf die Straße gelangt sah man den Giebel der am Ringe belegenen Konditorei in lichten Flammen brennen und die feurige Zunge hoch zum Himmel emporrecken. Bei der seit fünf Wochen anhaltenden Trockenheit und fast tropischen Hitze fand das wüthende Element um so reichlichere Nahrung, als sowohl die Konditorei, wie auch das daneben stehende Haus nur aus Holz gebaut waren. Durch die schnell aufgefahrenen Spritzen gelang es der unermüdeten Bemühung der Feuermänner und der zahlreich versammelten Einwohner, dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun und größeres Unglück zu verhüten, was um so mehr zu befürchten stand, da die aus lauter Holzgebäuden bestehende Judenstraße den brennenden Häusern ganz nahe liegt und hart angrenzt, und außerdem auch Wassermangel sich fühlbar machte, indem die am Ringe und in den Straßen sich befindenden Röhren völlig erschöpft waren. Das von den Löschenden bis zur Brandstätte gebildete Spalier nahm die Privat-Röhren sofort in Anspruch, und nach Verlauf von zwei Stunden waren die beiden in Brand gerathenen Gebäude theils niedergebrannt, theils niedergerissen, und jeder weiteren Gefahr Einhalt gethan. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt, wahrscheinlich aber war Unachtsamkeit oder Fahrläßigkeit die Ursache desselben.

□ **Kempen**, 7. Juni. Die hiesigen städtischen Verhältnisse sind der öffentlichen Besprechung nöthig, deshalb erlaubt sich Referent, nachstehende, auf treuer Wahrheit beruhende Auseinandersetzung zu geben. Nachdem die Mahl- und Schlachtsteuer, aus der 40 bis 50 Prozent der Kämmerei zugeflossen, hier aufgehört hat, ist unser städtischer Etat excl. der Klassensteuer auf mehrere Tausend Thaler erhöht worden. Die in Folge dessen eingetretenen Steuerverhältnisse haben bereits zur Folge gehabt, daß vorzugsweise viele Bemittelte den hiesigen Ort verlassen und täglich neue Anmeldungen des Uebersiedelns nach andern Städten vorkommen. Die Lasten fallen demnach auf den Mittelstand zurück und eine Gefährdung des nur noch geringen Wohlstandes steht bevor. — Ueberhaupt hat uns in jeder Beziehung Fortuna den Rücken gewandt. Während andere Städte der Provinz mit gleicher oder minder großer Seelenzahl ein Gymnasium oder eine Realschule selbst in jüngster Zeit erlangt haben, entbehren wir einer dergleichen Bildungsanstalt; überdies ist keine Stadt im letzten Dezennium so oft durch Feuer heimgesucht worden, als die unsrige. Ganze Straßen liegen seit 3 Jahren öde, die wegen notorischer Armuth nicht wieder bebaut werden können. Die evangelische Kirche und das Pfarrhaus sind in Schutthaufen verwandelt und der als bekannt vortreffliche Prediger, Hr. Pastor Gommer, ringt vergeblich die Hände, ein neues Gotteshaus aufzurichten. In keiner Stadt hat der Todesengel mit seiner Sichel während der Cholera-Epidemie so oft gemähet, als hier. Eine natürliche Folge, daß viele Wittwen und Waisen eine Last der Kommune geworden. Was soll daraus werden, wenn nicht bald Hilfe kommt? Unserer Ansicht nach liegt Rettung nur darin, daß wir a) die Mahl- und Schlachtsteuer zurückerlangen, b) eine Garnison und c) höhere Bildungsanstalten erhalten.

Deutschland.

Lindau, 4. Juni. Heute traf die Leiche des vor mehreren Monaten in Genf gestorbenen kaiserl. russischen Generals und Armeekorps-Kommandanten Ostermann-Tolstoï in dem hiesigen Hafen ein, und ward an dem Landungsplatz durch den gerade zur Inspektion anwesenden Generalmajor und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, Ritter v. Hartmann, durch den Obersten und Stadt-Kommandanten Goës und durch das in Parade aufgestellte Bataillon des 12. Infanterie-Regiments feierlichst empfangen und mit allen militärischen Ehren zum Bahnhof begleitet. Als die Leiche in den für ihre Aufnahme bestimmten Trauerwagen gehoben wurde, gab das Bataillon des 12. Infanterie-Regiments zur Erinnerung an die Feldzüge des Verstorbenen drei Ehrensalven. General Graf Ostermann-Tolstoï, noch im jugendlichen Alter zum General erhoben, hat nämlich an den Schlachten von Austerlitz, Eylau, Friedland, Ostrowo, Smolensk, Borodino, Male-Jaroslawitz, Bautzen und Kulm einen ruhmvollen Antheil genommen, und wurde in den Schlachten bei Bautzen und Kulm — wo er den rechten Arm durch eine Kanonenkugel verlor — schwer verwundet. Die Leiche wird auf Befehl des Kaisers Alexander nach Rußland gebracht. (A. Z.)

Oesterreich.

* **Breslau**, 9. Juni. Die heut Mittag fällig gewesene wiener Post ist ausgeblieben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. Juni. Die königliche Familie ist gestern Abend von der Insel Wight in der Hauptstadt eingetroffen, und die Königin besichtigte auf der Durchfahrt in Portsmouth das 93ste Hochland-Regiment, während der Prinze of Wales sich schon einige Stunden früher nach Windsor begeben hatte, um in dem angrenzenden Eton das Jahresfest der dortigen Schüler mit anzusehen. Eton, ein kleiner Ort, der viel Aehnlichkeit mit einer deutschen Universitätsstadt dritten Ranges hat, wird von Windsor blos durch die Themse getrennt, die dort noch den Charakter eines idyllischen Bergflusses hat, und ist bekanntlich nebst Harrow, ein buntes Aggregat von Kollegien, in welchen sich die Jugend des Landes für die Universitäts-Studien vorbereitet, daneben aber auch manchen Sport treibt, der die schädlichen Einflüsse des Bücherstaubes neutralisirt und einen nicht unwichtigen Bestandtheil der dortigen Erziehungsmethode ausmacht. Dem entsprechend sind die Jahresfeste dieser Kollegien seit alten Zeiten her auch immer ein Gemisch von geistigen und körperlichen Spielen gewesen. Den Mittelpunkt jener bildet der große Saal eines der ältesten Stiftungsgebäude, und den Schauplatz dieser der Themsefluß. Dort werden Reden und deklamatorische Vorträge gehalten, hier wird um die Wette geschwommen und gerudert. An hochgestellten Gästen, die entweder selbst früher Etonianer waren, und die Erinnerungen ihrer Schultage an sich vorüberziehen lassen wollen, oder deren Söhne an derselben Quelle Weisheit lernen, wo sie selbst weise geworden sind, fehlt es an solchen Festtagen nicht, und für die Behaglichkeit des Leibes sorgen die Professoren, Rektoren, Prorektoren und Studenten durch sehr gehaltvolle Schmausereien von oft klassischer Gediegenheit. So war es auch gestern. Von Mittags 12 bis 3 Uhr dauerten die deklamatorischen Spiele. Unbärtige Jünglinge, deren Stimme eben jenen Uebergang in die Männlichkeit durchzumachen hatte, der immer ohrenbeleidigend und zuweilen komisch ist, deklamirten eine Rede von Cicero in ihrer uns Deutschen schwer verständlichen englisch-lateinischen Redeweise, dann wieder eine Parlamentsrede von Pitt oder Burke. Ihnen folgten Andere, die Scenen aus Sophokles, Moliere oder Shakespeare aufführten, und um zu zeigen, was englische Zungen in der deutschen Sprache zu leisten im Stande sind, wurde von zwei jungen Leuten die Scene zwischen dem alten Attinghausen und Rudenz aus Schiller's Wilhelm Tell mit dem besten Willen und unzweifelhafter Energie deklamirt. Vollendeter als diese Vorträge waren die verschiedenen Schmausereien in den Speisesälen der alterthümlichen Kollegien, die vielen Hunderten von geladenen Gästen gastlich erschlossen waren, und noch prächtiger war es am Abend auf dem Wasser, als die Ruderspiele vor sich gingen, bei denen die Bewohner aller Ortschaften von vielen Meilen in der Runde mit Frauen, Kindern und zahllosen Ponies anwesend waren. Auch der Prinz von Wales steuerte munter drauf los, und nicht geringe war der Beifall, als er auf seinem Kahne erschien. Den Schluß des Festes bildeten Feuerwerke und Serenaden, die bis spät in die Nacht hinein klangen.

London, 6. Juni. Die Königin — so schreibt man der „Post" — wird am 29. d. in Manchester eintreffen, doch ist es nicht entschieden, ob sie den ersten Besuch im Ausstellungsgebäude in großem Staate macht. Eben so wenig wissen wir, ob der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen zu jener Zeit schon in England sein wird, doch wagen wir die Hoffnung auszusprechen, daß es in diesem Falle den Bewohnern von Manchester gegönnt sein wird, ihre Befriedigung über die Verbindung der beiden königl. Familien an den Tag zu legen. Ihre Majestät und der Prinz werden, wie wir hören, von der Prinzeß Royal, dem Prinzen von Wales und zwei ihrer jüngeren Kinder begleitet werden.

Die Reise des Prinzen von Wales nach Deutschland wird wahrscheinlich schon im nächsten Monat stattfinden, und es bestätigt sich, daß Se. königl. Hoh. ungefähr 6 Wochen in Königswinter, am Fuße des

---

darin nicht übernachten, auch leben die dortigen Chinesen ohne Frauen, damit keine Vermischung mit den Barbaren stattfindet; sehr unnatürliche und durchaus nicht verheimlichte, sondern in aller Oeffentlichkeit betriebene Laster sind die Folge dieser letzteren Einrichtung. Diesen Ort besuchte auch die Familie der Briefschreiberin und sie war mit bei dem Besuche der Chinesen, von deren einem ihnen ein Gastmahl gegeben wurde, wovon die Dame die nachstehende Schilderung in ihre Heimath schickte.

Wir hatten schon so manches von einem chinesischen Mahle gehört, auch daß sie Frösche, alle Arten Schnecken und alles ohne Salz essen, und glaubten daher nichts davon genießen zu können, weshalb wir uns aus Vorsicht zu Hause ein Diner bestellt hatten. An der Pforte des Hauses empfing uns der Gastgeber, ließ Karl (dem hohen russischen Beamten) viel über die Ehre seines Besuches sagen und führte uns in seine Wohnung. Im Speisezimmer standen zwei gedeckte Tische, an einem derselben wurden uns Plätze angewiesen, der andere war für die Kaufleute bestimmt. Nachdem wir uns der Hüte entledigt hatten, die von den Chinesen sehr bewundert wurden, setzten wir uns und ersuchten den Wirth, neben uns Platz zu nehmen. Er erwiderte indeß, er habe schon zu Mittag gegessen und würde uns jetzt bedienen. Hierauf setzten sie vor jeden eine Theeschüssel mit Essig. Statt der Stäbe hatten wir nach europäischer Weise Messer und Gabel, doch vermißte ich die Gläser. Statt derselben wurden zwischen jedem Gerichte kleine Tassen mit heißem Wein herumgereicht. Dieser Wein ist zwar sehr stark, doch ist es rathsam, bei einem so großen Diner seine Lippen dann und wann damit zu benetzen, da die Speisen alle sehr fett zubereitet sind. Es ist mir unmöglich, Dir die Gerichte alle zu nennen, denn vielen derselben, die ich probirt habe, wußte ich keinen Namen zu geben, doch belief sich ihre Zahl gewiß auf achtzig. Zuerst kamen zehn kalte Gänge, worunter eingemachte Krabben, auch Würste, die nicht übel schmeckten. Alles wird in kleinen Schalen aufgetragen, jeder nimmt sich ein Stück heraus und taucht es in den vor ihm stehenden Essig. Anfangs aßen wir mit vielem Appetit von allen Gerichten, was den Chinesen viele Freude zu machen schien, doch gaben sie uns des Guten zu viel und von allem zu genießen war absolut unmöglich. Die Gerichte bleiben alle auf dem Tische stehen, eine Kumme wird auf die andere gesetzt, bis sie eine hohe Pyramide bilden, dann wird alles weggeräumt, es kommen neue Gerüchte und die Pyramide erhebt sich von neuem. Zuletzt kamen wohl zehn Arten Suppen, die sich indeß von Geschmack wie Geruch so ziemlich gleich blieben. Zum Schlusse des Mahles wurde eine große Terrine, welche sie Ssamowar nennen, auf die Tafel gesetzt, enthaltend die Quintessenz aller Suppen. Alle Speisen sind stark mit Knoblauch und Zwiebeln gewürzt; wer von diesen kein Freund ist, den bedaure ich bei einem chinesischen Gastmahl. Was ich indeß sehr delikat fand, war ein gebratenes Ferkel; auf Anrathen unseres freundlichen Wirthes nahm ich davon, mußte es in Essig tauchen und es schmeckte mir wirklich prächtig. Die Stelle der Kuchen vertrat ein Gericht von Reis mit Rosinen und Früchten, das uns allen sehr gut mundete. Süße Gerüchte geben sie nur bei großen Diners. Während der Mahlzeit wurde noch Thee herumgereicht, und nach derselben Fleischkuchen; da wir diese sehr lobten, so erhielt jeder ein Packet davon zum Mitnehmen. Obgleich ich anfangs die Kühle in den Zimmern sehr lobte, so wurde die Hitze bei Tische doch fast unerträglich, was vielleicht in dem genossenen heißen Wein seinen Grund mit hatte, denn wir hatten eine lange Sitzung. Auf unsere deshalb gemachte Aeußerung brachte man jedem einen Fächer, der uns Kühlung zuwehte. Der Wirth war so artig, mir den erhaltenen zum Geschenk anzubieten, als ich mich bei ihm erkundigte, wo diese Fächer wohl zu kaufen wären. Er wird mir ein liebes Andenken an die in Maymatschin zugebrachten Stunden sein. Der Fächer ist ganz einfach, sehr sauber aus Stroh geflochten. — Für den Winter erhielten wir eine Einladung zu einem längeren Besuch. Dann haben sie ein Theater und Abends wird die Stadt mit bunten Lampen erleuchtet. An Lust fehlt es uns hierzu nicht, doch wird Karl schwerlich in so kurzer Zeit zum zweitenmale abkommen können. Um 5 Uhr verließen wir Maymatschin, nachdem wir unserem Wirthe für seine gastliche Aufnahme aufs herzlichste gedankt hatten. Zu Hause angekommen, packten wir schnell unsere Effekten zusammen und am folgenden Morgen saßen wir wieder in unserem Tarantas, um die Rückreise anzutreten.

London, 6. Juni. [Ein Riesen-Unternehmen.] Von allen Unternehmungen ist keine, die in diesem Augenblick so allgemeines Interesse erregt als die Anfertigung des unterseeischen atlantischen Telegraphen, von dessen etwaiger Einwirkung auf die politischen und Handelsverhältnisse der beiden großen Seemächte man sich kaum eine klare Vorstellung machen kann. Seit wir zum letztenmale über die Anfertigung des Kabels im Etablissement von Glasse und Elliot in Greenwich berichteten, ist dessen Anfertigung fortwährend mit großem Eifer betrieben worden. 900 Meilen liegen aufgerollt und zur Verladung bereit, und es wären ihrer 1200 Meilen bereits vollkommen hergestellt, wären nur alle Drahtspinnereien Englands im Stande gewesen, soviel Draht abzuliefern, als zur Ueberspinnung des Kabels erfordert wird. Leider war dies nicht möglich, und vor Mitte oder auch Ende August wird an eine Versenkung des Kabels nicht zu denken sein, umsoweniger als die amerikanische Fregatte Niagara in Portsmouth von neuem zur Aufnahme des Kabels umgeändert werden muß. Selbst dann noch wird ihr Zwischendeck zu enge sein, um die eine Hälfte des Kabels in einem einzigen gerundeten Kranze aufzunehmen, aber man behilft sich lieber so gut man kann, als daß man die Amerikaner, die nun einmal ihr bestes Kriegsschiff herübergeschickt haben, von der Theilnahme bei der Versenkung ausschließen sollte. Der britische Agamemnon ist viel zweckmäßiger eingerichtet worden, und wird schon zu Anfang der kommenden Woche beginnen das Kabel an Bord zu nehmen. Zu diesem Zweck wird am Ufer der Themse möglichst nahe an der Fabrik eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft aufgestellt, die das Tau ins Schiff hineinwinden wird. Seine Windungen werden so ziemlich das ganze Zwischendeck füllen und einen Kranz von 45 Fuß Durchmesser und beinahe 12 Fuß Höhe bilden. An den Enden des Kabels, die bekanntlich sehr massiv werden, wird tüchtig gearbeitet. Diese Endstücke, die auf der irischen Küste eine Länge von 15, an der neufundländischen, wo das Ufer steiler abfällt, eine Länge von 10 englischen Meilen betragen, verlaufen sich allmälig in das eigentliche Kabel und wiegen per Meile 120 Ctr. Noch stärker werden die andern Endpunkte fabrizirt, die in der Mitte des Oceans miteinander verbunden werden sollen, denn hier natürlich ist der größte Zug der Schwere, wenn erst die beiden Schiffe auseinanderlaufen. Hier muß somit das Kabel am stärksten sein, damit es bei der Versenkung nicht durch sein eigenes Gewicht zerreiße. Gleichzeitig werden in der Fabrik von Glasse und Elliot zwei andere, in ihrer Art ebenfalls interessante unterseeische Telegraphenkabel angefertigt. Das eine, ein kleines „Unterschlammkabel", wird zur Kommunikation der Barken dienen, welche die Donaumündungen reinigen sollen, stellt daher gewissermaßen einen Theil des pariser Protokolls vor; das zweite ist von der norwegischen Regierung bestellt und lediglich zu einer Waffe gegen Heringe bestimmt. Diese kehren nämlich oft ganz unerwartet schaarenweise in die norweg. Buchten ein, um zu laichen, sprechen zu diesem Zweck an Stellen vor, wo kaum ein oder zwei Fischerbarken liegen, und sind wieder in die offene See zurückgekehrt, bevor die Fischerbevölkerung der Umgegend von ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt werden konnte. Diesem Uebel soll der Telegraph, der die Dörfer längs der Küste verbinden wird, abhelfen. Des Herings Herold ist der Wallfisch, der begleitet ihn stets und verkündet durch seine Wasserkünste den Uferbewohnern aus der Ferne, daß eine Heringsschaar im Anzuge ist. Wer von diesen Verfolgern auf offener See entkommen kann, wird jetzt dem Telegraphen zur Beute fallen, und daß dieser als Waffe gegen die armen Fische gebraucht werden soll, dürfte wohl die allerneueste Verwerthung des elektrischen Stromes sein.

[Alles schon dagewesen.] Prophezeiungen von nahe bevorstehenden Weltkatastrophen sind bekanntlich auch in unserem Jahr-

Drachenfels, zubringen wird, wo bereits ein geräumiges Hotel für ihn gemiethet worden ist. Von dort dürfte er einen Ausflug den Rhein hinauf in die Schweiz unternehmen. Der Prinz reist inkognito unter dem Namen Baron Renfrew. Zu seiner Begleitung sind der General-major C. Grey, Oberstlieutenant Ponsonby, sein Hofmeister Gibbs, der hochw. Mr. Tarver und Dr. Armstrong auserwählt. — Der Erzherzog Maximilian von Oesterreich, der, wie der „Telegraph" berichtet, am 4ten Livorno am Bord der Fregatte Elisabeth verlassen hat, wird als Gast des Hofes einige Zeit in Windsor und in Buckingham-Palace wohnen.

[Unterhaus-Sitzung vom 5. Juni.] Als Antwort auf eine Interpellation erklärt der Unter-Staats-Sekretär im Kriegsministerium, Sir J. Ramsden, die Lage der Kap-Kolonie gestatte es noch nicht, Truppen von dort zurückzuziehen. Adderley lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Umstand, daß es an einem Gesetz fehle, welches die gerichtliche Verfolgung der Verfasser verleumderischer, in der Form eines Protestes gegen die Giltigkeit der Wahl von Parlaments-Mitgliedern an das Parlament gerichteter Briefe ermögliche. Die Mehrzahl derartiger Briefe, meint der Redner, habe keinen andern Zweck, als den der Gelderpressung, und es würde seines Erachtens wünschenswerth sein, wenn die Regierung Schritte thäte, um dem erwähnten Uebelstande abzuhelfen. Moore spricht sich in demselben Sinne aus. Duncombe spricht sich gleichfalls über den Mißbrauch aus, welcher mit den Petitionen getrieben werde, und behauptet, das neue Gesetz gegen die Wahl-Bestechung habe nichts genützt, sondern im Gegentheil den Bestechungs-Unfug noch vermehrt. Lord Palmerston erkennt an, daß es wünschenswerth sei, verleumderische Wahl-Proteste zu verhindern. Andererseits jedoch, bemerkt er, sei er der Ansicht, daß das Haus das Petitionsrecht nicht zu sehr beschränken dürfe, so wie er auch glaube, daß, wenn sich der Beweis führen lasse, daß eine Petition nichts weiter als ein Vorwand zur Gelderpressung sei, das Haus Mittel in Händen habe, gegen ein solches Treiben in gebührender Weise einzuschreiten. Uebrigens bestreite er gar nicht, daß die eben angeregte Frage verdiene, ernstlich geprüft zu werden. Lord John Russell äußert, er habe sich bei Einbringung seiner Bill gegen die Wahlbestechung gar nicht eingebildet, dieser Bestechung dadurch den Todesstoß zu versetzen. Er habe nur gehofft, sie zu vermindern, und die Prüfung der eingegangenen Petitionen werde beweisen, daß er sich in seiner Erwartung nicht getäuscht habe. Wenn die Bill den vom Parlament gehegten Erwartungen nicht entsprochen habe, so möge man sie durch ein Amendement verbessern. Der den Sundzoll betreffende Antrag der Regierung (welcher die Bewilligung einer Ablösungs-Summe von 1,125,206 Pfd. St. verlangt) kommt zur Sprache und die betreffende Resolution wird ohne Abstimmung angenommen.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Aus Jemappes erfahren wir hier nachträglich, daß am Sonnabend dort schändliche Dinge vorgegangen sind. Die Anstalt der „kleinen Brüder von der christlichen Lehre" wurde Abends 9 Uhr von einer Rotte lärmenden Pöbels angegriffen, der alle Scheiben einwarf, die Fensterladen am untern Geschoß zertrümmerte, und durch diese Bresche in das Innere drang. Die meisten Brüder flüchteten hinten über die Mauern, und wurden von den Nachbarn aufgenommen; der Bruder Direktor aber mit zwei Brüdern hatten sich auf den Söller gerettet. Die Bande demolirte hierauf alles, was ihr unter die Hände fiel, holte aus den Schlafzellen die Matratzen, Kissen und Leintücher, und zündete damit auf dem Korridor ein Feuer an, das zum Glück sich nicht verbreitete. Der Bruder Direktor, der die Flüche und Branddrohungen gehört, kam voller Angst, begleitet von den beiden Brüdern, wieder von dem Söller herunter, und sie hatten nun mit dieser Cohorte von Wilden einen Kampf zu bestehen, den sie heldenmüthig eine zeitlang aushielten, aber zuletzt der Menge unterlagen, welche die mit Wunden bedeckten Unglücklichen bis auf die brennenden Matratzen schleppte, um sie, kaum glaublich! zu verbrennen. Einigen muthigen Personen, die mit Lebensgefahr durch den entmenschten Haufen drangen, gelang es, sie zu retten. Da den Barbaren die Anzündung des Hauses nicht gelungen, schleppten sie die zerschlagenen Mobilien, Bücher, Küchengeräth, Kleider auf den Platz vor der Anstalt, und machten ein großes Feuer, das sie heulend und schreiend wie die Wilden umtanzten. Die Behörde, zu schwach an Kräften, konnte nichts ausrichten; beinahe drei Stunden hatten die Verwüstungen gedauert, als endlich Militär ankam, die Schandthäter aber nicht mehr auf dem Schauplatz ihres wüsten Treibens fand. Zahlreiche Verhaftungen haben bereits stattgefunden, und das Parquet forscht weiter nach den Urhebern dieser vandalischen Streiche. Wer hätte während der Juliusfeste denken können, daß in Belgien ein Jahr später solche Scenen vorfallen würden! (A. Z.)

Brüssel, 6. Juni. Man unterhielt sich heute in politischen Kreisen vielfach mit dem angeblichen Entschlusse des Kabinets, das Wohlthätigkeits-Gesetz zurückzuziehen und nach dieser Maßregel im Amte zu verbleiben. Dieses Gerücht, welches zuerst durch eine (meist gut berichtete) brüsseler Korrespondenz des „Precurseur" Eingang in die Tagespresse und seitdem viel Glauben gefunden hat, scheint uns wenig Glauben zu verdienen. Die Frage liegt unserer Ansicht nach so: Entweder sucht das Kabinet eine Vermittlung zwischen den beiden Parteien anzubahnen — und diese Hoffnung, das ist gewiß, hat man bis heute noch nicht aufgegeben; das wäre ein Ausweg, aber ein vollkommen konstitutioneller —, oder aber, sollte dieser Plan fehlschlagen — was bei dem schroffen Auftreten der klerikalen Hauptblätter zu erwarten steht —, das in sich gespaltene Kabinet weicht dem Ausspruche der öffentlichen Meinung und der Unzufriedenheit seiner Partei. Die hiesigen Journale werden Ihnen über die von den Provinzial-Gemeinderäthen beschlossene Adresse Nachricht gegeben haben. Es scheint, daß von allen Kommunal-Verwaltungen sich nur Namur bei dieser gesetzmäßigen Demonstration ausgeschlossen habe. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 5. Juni. Der große Rath von Neuenburg hat eine allgemeine Amnestie für die Militärs erlassen, die im Dezember 1856 und im Januar 1857 dem Rufe zur Fahne nicht gefolgt waren. Auch hat der große Rath die gegen Herrn v. Rougemont wegen Preßvergehen im Jahre 1849 erfolgten Verurtheilungen auf dem Gnadenwege aufgehoben.

Italien.

Ancona, 30. Mai. Seine Heiligkeit der Papst hat gestern Morgens Sinigaglia verlassen und die Nacht in Pesaro zugebracht. In keiner der bis jetzt berührten Städte war der Empfang seitens der Bevölkerung so enthusiastisch wie in Sinigaglia, der Vaterstadt Sr. Heiligkeit. Der Papst, tief gerührt durch die ihm dargebrachten Huldigungsbeweise und den immer von neuem losbrechenden Jubel, konnte, ohne Worte zu finden, nur durch reichlich vergossene Freudenthränen seinen Gefühlen Ausdruck verleihen. Heute wird Se. Heiligkeit in Pesaro vom General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max, begrüßt werden. Das in sonst gutunterrichteten Kreisen festgeglaubte Gerücht, daß ein umfassender Amnestieakt von Sinigaglia erlassen werden solle, hat sich nicht bestätigt. Die dort ertheilten Verfügungen sind rein lokaler Natur, und beschränken sich auf die Errichtung eines Waaren-Entrepots mit besondern Begünstigungen, Verlängerung des Hafen-Dammes und Gründung eines Waisenhauses. (A. Z.)

Spanien.

Aus Jaen wird dem „Madrider Courrier" geschrieben, daß der ganze Militärdistrikt von Granada wegen des am 25. Mai stattgehabten Brodtkrawalles in Belagerungszustand erklärt wurde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. Mai. Die letzten Berichte vom Kaukasus erwähnen, daß der Fürst Bariatinski den gegen Schamyl und die Tschetschenzen unternommenen Feldzug leite und vom französischen Konsul in Tiflis, Herrn Baron Finot, begleitet sei.

Unter den bei der Beirams-Ceremonie Spalier bildenden Truppen befand sich auch eine ganze Schwadron Dragoner, die ohne Ausnahme aus christlichen Elementen bestand und sich in jeder Hinsicht zu ihrem Vortheile auszeichnete. Ihr Anführer, der bekannte und brave Oberst Langé, schien sich dessen aber auch bewußt zu sein, denn stolz und selbstgefällig überblickte er die kleine Schaar, als sie in das türkische: „Padischah tschok jarschun saul!" einstimmte und der Großherr ihnen einen freundlichen Handgruß hinübersandte. Der Sultan saß trotz seines Unwohlseins jetzt viel frischer und lebhafter zu Pferde, als dies bei früheren ähnlichen Gelegenheiten der Fall war. Von den vielen christlichen Offizieren war außer jenen der genannten Truppe, nur ein einziger Oberst der Artillerie, nämlich der alte würdige Herr Lülling, zu bemerken, welcher aber auch in seiner reichen Uniform alle übrigen seines Ranges verdunkelte. Von den Renegaten wurden natürlich Omer Pascha und sein Gefolge und der vor Kurzem exilirte Ferhad Pascha bemerkt. Von den Türken zog diesmal Abdullah Pascha, Divisions-General der Artillerie, die Augen auf sich, indem seine Brust mit 29 Orden, darunter das „Kreuz der Ehrenlegion" und der englische Bath-Orden, geziert war.

Sonnabend, 30. Mai, sollte im Divan eine Sitzung stattfinden, der mit Ausnahme des englischen Gesandten alle fremden Diplomaten und alle Oberbeamten der Pforte beizuwohnen hatten. Zweck dieses Kongresses, denn diesen Namen hat die Versammlung bereits erhalten, obschon beschlossen wurde, blos eine Sitzung zu halten, wird sein, die Statuten des Wahlmodus und alle Erlasse der hohen Pforte hinsichtlich der Wahlen in den Donaufürstenthümern nochmals zu prüfen, indem Herr v. Thouvenel behauptet, daß, da die Statuten der Organisation der Moldau sehr verschieden von denen der Wallachei sind, auch ein Unterschied in Betreff der Wahlvorschriften statthaben müßte. So lange dies nicht geschehe, könne er die getroffenen Wahlen im Namen seines Souveräns nicht billigen und wünsche also, daß bei der morgigen Sitzung dies wohl erwogen würde. Wie gesagt, werden alle Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte daran Theil nehmen, nur Lord Stratford hat mit dem Bemerken abgesagt, daß einmal abgemachte Sachen keiner neuen Prüfung bedürfen. In wie weit Herr v. Thouvenel Recht hat, oder was er bei diesem Kongresse beabsichtigt, wage ich, so schreibt der Korrespondent der „Triester Ztg.", als Laie dem „Veteranen der Politik" gegenüber nicht zu erörtern, doch wird es mir vergönnt sein, die Aeußerung einer hochgestellten Person hier wieder zu geben, welche lautet: „Je vous assure, Mr. de Thouvenel a commis cette fois une grande bêtise."

Die hohe Pforte hat einen neuen Geschäftsträger kreirt, nämlich am Hofe zu Neapel und zu dieser Mission einen Oesterreicher in der Person des Herrn Dr. Spitzer ausersehen.

Amerika.

Nach Mittheilungen der „Times" ist die Empörung der Mormonen gegen die Staatsgesetze jetzt bestätigt. Der Gerichtshof der Vereinigten Staaten sei von den Mormonen gewaltsam unterdrückt worden. Während der Gerichtshof eine Sitzung hielt, schlossen die Mitglieder des Barreau, die sich zu den Grundsätzen der Mormonen bekennen, den Richter Styler in ein Zimmer ein, verbarrikadirten die Fenster und zwangen denselben, indem sie ihn mit Pistolen und Dolchen bedrohten, zu dem Versprechen, die Gesetze von Utah aufrecht erhalten zu wollen. Der Richter unterwarf sich und erklärte am folgenden Tage auf seinem Sessel, daß er sich nach den Gesetzen des Gebiets richten werde. Als hierauf Barr, der Staatsinspektor der Vereinigten Staaten, fragte, ob das bedeute, daß die Gesetze der Vereinigten Staaten abgeschafft werden würden, erhob sich die ganze Versammlung und schwang mit einem solchen Lärm Messer und Revolvers, daß der Richter sich gezwungen sah, die Auflösung des Gerichtshofs auszusprechen. Man glaubt, daß in Folge dieser Vorgänge die Regierung in Washington Truppen nach Utah senden wird, um die jetzige Regierung daselbst aufzulösen.

P. C. Mexiko vom 3. v. M.: Der unangenehme Auftritt vom Gründonnerstag zwischen Gouverneur und Geistlichkeit, welche dem ersteren beim Eintritt in die Kathedrale den üblichen ceremoniellen Empfang versagte, hat allerdings die Bewachung des Erzbischofs in seiner Wohnung, so wie die Gefangenhaltung verschiedener Mitglieder des Metropolitankapitels im Stadthause auf mehrere Tage zur Folge gehabt. Der Koflikt zwischen Kirche und Civilgewalt, welcher in der Weigerung des Erzbischofs, das verfassungsmäßige Interventionsrecht der Regierung in kirchlichen Angelegenheiten anzuerkennen, wurzelt, scheint indeß damit das Stadium der Krisis überwunden zu haben, und wie es heißt, wird der Präsident des Staates der Frohnleichnams-Prozession persönlich beiwohnen. — Die nordamerikanischen Freibeuter, welche, mehrere hundert Mann stark, nördlich von Guaymas in Sonora landeten, sind von den Milizen theils zersprengt, theils gefangen genommen. — Der zum Gesandten in Rom ernannte bisherige Minister des Auswärtigen, Montes, ist so eben nach dem Ort seiner Bestimmung abgegangen; auch schicken sich die für die Ministerposten in Berlin und Brüssel bestimmten Herren Arrioja und Payno an, sich auf ihre betreffenden Posten zu begeben

Asien.

Marseille, 6. Juni. Laut hier eingelaufenen Nachrichten aus Persien waren in den aus Hindus bestehenden Regimentern des britischen Heeres von neuem subordinationswidrige Handlungen vorgekommen, obgleich strenge Maßregeln getroffen und mehrere Soldaten erschossen worden waren. General Outram war gestorben. Die britischen Truppen sollen 3 Monate lang zu Abuschähr und Mohammerah bleiben. Blos die noch nicht ausgeschifften Regimenter waren nach Indien zurückberufen worden.

— Es sind über Marseille Nachrichten aus Bombai vom 12. Mai und aus Hongkong vom 25. April eingetroffen. Wie aus Mirat gemeldet wird, war das dritte bengalische Kavallerie-Regiment in offener Meuterei begriffen; mehrere Offiziere und Soldaten waren getödtet oder verwundet worden. In Kalkutta ging das Gerücht, bei einem eingeborenen Offizier des 34. bengalischen Infanterie-Regiments sei eine Korrespondenz entdeckt worden, welche den Beweis von dem Vorhandensein einer Verschwörung liefere, die eine allgemeine Erhebung des gesammten indo-britischen Heeres bezwecke. Die nach Afghanistan abgeschickte britische Gesandtschaft hatte Kandahar erreicht. Bei Kanton haben keine neuen Operationen stattgefunden. Ueber Yeh wird berichtet, daß er sich in großer Geldverlegenheit befinde. Man hoffte, es werde gelingen, daß gestrandete Schiff Raleigh wieder flott zu machen. Zu Tutschofu hatten Nachrichten von Ruhestörungen und von dem Erscheinen der Aufständischen in den Theedistrikten Besorgnisse erregt.

---

tausend nichts weniger als eine Seltenheit gewesen und auch den abgeschmacktesten hat es nie an einer gläubigen Menge gefehlt. Im ersten Viertel des 16. Jahrjahrhunderts war die Furcht, daß es, wenn nicht mit der Erde, doch mit dem Menschengeschlecht bald aus sein werde, durch ganz Europa allgemein verbreitet, und zwar weniger bei den unwissenden Leuten, als in den Klassen, die damals zu den gebildeten zählten. Unter den verschiedenen Formen der nahenden Weltkatastrophe fand besonders die einer neuen Sündfluth viele Gläubige. Der berühmte Astrolog Stöffler hatte im Jahre 1518, auf astrologische Gründe hin, eine bestimmte Prophezeiung ausgebracht und dieselbe an den späteren Kaiser Karl V., damals König von Spanien, gerichtet. Da sie bald durch den Druck bekannt ward, erfuhr man, daß aus der Konjunktur des Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische eine allgemeine Sündfluth entstehen müsse, welche im Februar 1524 erfolgen werde. Die da widersprachen, wurden ausgelacht und verspottet. Zu den Gläubigen und Fürchtenden gehörte auch Karl, doch beruhigte ihn eine Schrift des Augustin Niphus, welcher „mit sehr wichtigen Gründen" Stöfflers Prophezeiung widerlegte. Indeß theilten nicht alle seine Hofleute diese Beruhigung, vielmehr lebten Viele, und darunter sehr angesehene Herren, in der größten Todesangst. So bat einer seiner Generale, der Graf Veit Rango, inständigst, Se. Majestät möge wenigstens für Dero Armee Sicherheit Bedacht halten, weshalb er seinem Herrn vorschlug: mit der ganzen Armee vor dem Monat des Februarii auf die höchsten Berge marschiren und Magazine daselbst anlegen zu lassen. Karl V. achtete nicht darauf. Entweder weil er Augustin Niphus glaubte, oder weil er Bedenken trug, nur die Armee zu salviren, derweilen das übrige Volk in den Wellen verschlungen ward. Auch liebte Karl weniger die hohen Berge, als sein großer Vorfahr, Kaiser Maximilian, der sich in ihnen zu Herzenslust tummelte, und auch mögen die Winterquartiere, selbst der abgehärtesten Truppen, im Januar und Februar auf den hohen, schneebedeckten Alpen für ihn Bedenkliches gehabt haben. — Wie Jeder sich gegen die bevorstehende Ueberschwemmung zu sichern suchte, darüber hat man auch verschiedene Nachrichten. Zum Beispiel ließ der Präsident des Parlaments zu Toulouse, Herr v. Auriol, für sich und seine Familie eine Arche erbauen und dieselbe mit den nothwendigen Lebensmitteln reichlich versehen. Es wurden vier hohe Pfeiler gemauert, auf welchen die Arche ruhte, damit sie nicht beim ersten Wasserstoße sogleich fortgerissen würde. Bei Vielen hatte die Furcht eine solche Wirkung, daß sie in Wahnsinn verfielen, während andere doch ihre Häuser und Ländereien für einen geringen Preis verkauften, um sich mit ihren Habseligkeiten auf die höchsten Berge zu begeben. — Der Februar des Jahres 1524 kam heran und endete — ohne Ueberschwemmung; ja es wird berichtet, daß in den meisten Theilen Europas die Witterung in diesem Monat besonders heiter gewesen; der Glaube an den Glauben verlor aber darum nicht sein Ansehen. Stöfflers Prophezeiung hielt man nicht für falsch, sondern die Nichterfüllung nur für ein großes und gnädiges Wunder.

Ueber die Dauer verschieder Gewächse finden sich in der „Bonplandia" höchst interessante Data. In den Gärten des Königs von Persien zu Teheran befindet sich ein 14 Fuß hoher Rosenbaum, der vor länger als 300 Jahren gepflanzt wurde. Die Dauer der Weinrebe ist ewig, sagt Plinius, sie kann sich in kolossalen Formen ausbilden. Man weiß, daß in der That die Thüren der Hauptkirche zu Ravenna aus Weinrebenbrettern verfertigt worden. Zu Gignac bei Montpellier gab es vor Kurzem noch einen Epheu, der 433 Jahre alt war. Sein Hauptstamm hatte einen Umfang von sechs Fuß. Die Landwirthe behaupten, daß der Oelbaum wenigstens 700 Jahre alt wird. Der morgenländische Platanenbaum hat eine Dauer von 730 Jahren, ebenso auch der Kastanienbaum. Der auf dem Aetna befindliche, dem man den Beinamen „dei centi cavalli" gegeben und dessen geviertheilter Stamm einen Umfang von 178 Fuß einnimmt, ist einer der schönsten dieser letzten Gattung. Der Lindenbaum kann über 1100 Jahre alt werden. (Die schöne, große Linde auf dem Wege nach der Fantaisie bei Bayreuth). Die Fichte erreicht ein Alter von 500 — 600 Jahren und die Eiche ein solches von 800, 1200 ja 1500 Jahren. Plinius spricht von einer grünen Eiche im Vatikan, die nach einer darauf befindlichen Inschrift bereits mehr als 700 Jahre alt war. In der Gemeinde Lorbes bei Saint-Palais in Frankreich befindet sich vor der Mairie eine sehr große Eiche, deren Stamm einen Umfang von 58 Fuß und einen Durchmesser von 20 Fuß hat. Sie ist hohl und hat im Innern ein hübsches, 7 Fuß langes und breites, über 20 Fuß hohes Zimmer. Man betritt dasselbe durch eine 4¼ Fuß hohe und 2¼ Fuß breite Thür. Die Hauptzweige sind sehr stark. Seine Wurzeln stehen damit im Verhältnisse. In England hat ein Eichbaum in der Grafschaft York ein Alter von 1280 Jahren und der auf dem Begräbnißplatz zu Trayford ist nahe an 1500 Jahre alt. Auch in Bradburn in der Grafschaft Kent giebt es einen Baum dieser Art, dem Decandolle ein Alter von 2 bis 3000 Jahren zuschreibt.

Der wunderthätige Magus Hume soll sich wieder in Paris befinden und zwar mit seiner Schwester, einer jungen, zarten Blondine, die sich ebenfalls eines sehr vertrauten Umganges mit unsichtbaren Geistern rühmt.

Glogau, 6. Juni. In der Sitzung des wissenschaftlichen Vereins vom 4. Juni hielt Hr. Prof. Uhdolph einen Vortrag über den Faucaultschen Beweis für die Achsendrehung der Erde. Derselbe stellte als Quellen des Erfahrens oder als die Kategorien des Wissens auf: die fremde Mittheilung, das eigene Nachdenken und die eigene Wahrnehmung. Als die vorzüglichste Wurzelfaser der letzten wurde die Wahrnehmung durch den Ge-Gesichtssinn oder die Anschauung bezeichnet, die wieder als die Vereinigung eines, sich über die Raumverhältnisse des gesehenen Gegenstandes verbreitenden Begriffes und einer dessen Objektivität wirkenden Empfindung erkannt wurde. Das Urtheil über die Raumverhältnisse, namentlich über die Ruhe und Bewegung eines Gegenstandes wurde dem Verstande allein vindicirt. Wenn auch im gewöhnlichen Leben beim Ansehen der Gegenstände jenes Urtheil auf einen Begriff und in Verbindung mit der Empfindung auf eine Anschauung zusammenschrumpft, so ist nichts destoweniger in schwierigeren Fällen das normale Verfahren vom Schlusse einzuhalten. Ein besonders schwieriger Fall tritt ein, wenn ein ganzes System zusammengehöriger Gegenstände eine gemeinschaftliche Bewegung hat. Da ist nirgends eine Veränderung des relativen Ortes vorhanden, wie z. B. bei der Bewegung der Erde behalten alle Körper auf derselben ihre gegenseitige Lage unverändert, daher der Schluß auf Ruhe oder Bewegung der Erde schwierig. An den Gestirnen, welche allerdings nicht so an die Erde geknüpft sind, daß sie ihre Achsendrehung theilten, wurde längst eine Veränderung des Ortes bemerkt; allein da wurden lieber die Myriaden von Sternen, ja der ganze Himmel in eine abenteuerliche Bewegung gesetzt, um nur die Ruhe der Erde zu retten. Dreht sich nun die Erde um ihre Achse, so theilen alle Gegenstände auf ihrer Oberfläche mit Ausnahme der am Aequator befindlichen, die Achsendrehung mehr oder weniger mit ihr. Es erschien daher von Nutzen, irgend eine Bewegung zu entdecken, deren Richtung von der Bewegung um die eigene Achse unabhängig wäre. Es wurde hierauf das ruhende und schwingende Pendel unter vier Hauptgesichtspunkten betrachtet: 1) der Aufhängepunkt in Ruhe; 2) das Haus des Pendels um den Aufhängepunkt in kreisender Bewegung; 3) der Aufhängepunkt in Bewegung und 4) die Nummern 2 und 3 zugleich. In allen 4 Fällen hat sich erwiesen, daß der Schwerpunkt genau mit dem Aufhängepunkte fortrücken müsse, also eine Abweichung der Schwingungsebene von ihrer ursprünglichen Lage niemals stattfinden könne. Hierauf wurden die am Aequator, am Pole und in einer beliebigen Breite anzustellenden Pendelversuche beschrieben und die aus dem Obigen gezogenen Resultate diesen Versuchen unterbreitet, um durch Ueberlegung und Rechnung auszumitteln, was geschehen müsse, wenn sich die Erde um ihre Achse dreht. Waren wir auch nicht im Stande, das für die geogr. Breite von Groß-Glogau gefundene Resultat der Pendelabweichung mit der Wirklichkeit zu vergleichen, da weder in dem Saale selbst, noch in seiner Umgebung ein Pendel anzubringen war, so wurde diese Lücke durch Reminiscenz der früher hier gesehenen Versuche ergänzt. Da überhaupt noch die Resultate der auf Ceylon, in Rom, Paris und in Petersburg angestellten Versuche berichtlich mitgetheilt wurden, so wurde dann die Bedeutung des nach Faucault benannten Beweises für die Achsendrehung der Erde vollkommen eingesehen; aber auch dessen Tragweite genau erkannt und gewürdigt.

* z. *

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 9. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Einen bedeutenden Fremdenzufluß aus den Nachbarprovinzen, sowie aus Polen, Rußland und anderen fernen Gegenden verdanken wir zunächst den Badereisen nach den mannigfachen Heilquellen Schlesiens. Demnächst aber gilt der gesteigerte Besuch aus den Provinzialstädten und dem Großherzogthum Posen hauptsächlich der schlesischen Industrie-Ausstellung, welche fortwährend mit neuen Einsendungen bereichert wird. Auch dürften die beifällig aufgenommenen Gastspiele im Theater, die Kunst-Ausstellung im Börsengebäude, deren zweite Abtheilung kommenden Freitag eröffnet wird, und die Ausstellung von Gegenständen christlicher Kunst im Prüfungssaale des kath. Gymnasiums das allgemeinste Interesse auf sich lenken. Außerdem fehlt es nicht an verschiedenen besonderen Merkwürdigkeiten für den Kenner und Liebhaber. So bietet die Kunst- und wissenschaftliche Sammlung von Gustav Zeiller (Ohlauer-Stadtgraben 20) eine höchst anziehende Schaustellung anatomischer Präparate, darunter eine neuerdings gefertigte lebensgroße weibliche Figur, welche, für Dänemark bestimmt, hier nur kurze Zeit zur Ansicht bleiben soll, und durch ihre, bei aller künstlerischen Schönheit, streng wissenschaftliche Ausführung, ebenso den Naturforscher wie den Kunstfreund fesseln wird.

Die oberschlesische Musik-Gesellschaft war gestern durch das in der sechsten Nachmittagsstunde eingetretene Gewitter verhindert, das angekündigte Konzert im Kutznerschen Lokale zu geben. — Nach Ablauf der Pfingstferien wird unser akademischer Musikverein seine Liedertafeln wahrscheinlich nächsten Dinstag wieder aufnehmen. Morgen soll das neulich unterbliebene Doppel-Konzert zur Einzugs-Feier der „konstit. Bürger-Ressource" im Schießwerder stattfinden, vorausgesetzt, daß der Himmel dem Vorhaben günstig ist.

t. Bei den in dieser Woche in Berlin stattfindenden Missionsfesten und Prediger-Konferenzen wird der bekannte englische Prediger Ayerst die Predigt halten. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird er seine Reise auch wieder bis nach Breslau ausdehnen, und künftigen Sonntag bei dem Missionsgottesdienste in der Kirche zu St. Barbara, Nachmittags um 5 Uhr, die Predigt halten.

△ **Görlitz**, 7. Juni. Nachdem der Rechtsanwalt Schubert verstorben ist, haben wir hier noch drei Rechtsanwälte, welche sämmtlich Notare sind. Und dennoch hören wir, daß eine Vermehrung, wie das Bedürfniß es dringend erfordert, noch nicht ausgemacht sei. Das Publikum muß sich schon längst auswärtiger Rechtsanwälte, namentlich aus Lauban, bedienen. Da es so viele befähigte junge Männer im Justizdienste giebt, welchen ein solches lohnendes Amt sehr willkommen sein wird, hofft man aber allgemein, daß dem Bedürfnisse Rechnung getragen werden wird.

* **Ohlau**, 8. Juni. Am 24. v. M. fand die erste öffentliche Prüfung der Schüler unserer Fortbildungs-Schule für angehende Handwerker statt, bei welcher die Vertreter der Stadt und die Vorstände der hiesigen Innungen erschienen waren. Die Anstalt ist in 3 Klassen getheilt und wird von eben so viel Lehrern, die gleichzeitig an den Stadtschulen fungiren, geleitet. Der Erfolg der Prüfung war bei denjenigen Schülern, welche die Schule regelmäßig besucht, ein entschieden sichtbarer, ein Umstand, der dazu Anlaß gab, die verschiedenen Handwerker-Prüfungs-Kommissionen anzuhalten, nur solche Zöglinge zur Gesellen-Prüfung zuzulassen, welche sich durch das Abgangs-Zeugniß ausweisen können, daß sie die Anstalt regelmäßig und mit Erfolg besucht haben. An die besten Schüler wurden am Tage der Prüfung verschiedene nützliche Gegenstände als Prämien vertheilt, deren Anschaffungs-Kosten von den Innungen bewilligt wurden. — Das Institut selbst wird aus Kämmerei-Mitteln erhalten. — Das diesjährige Königsschießen, welches hier jedesmal in der Pfingstwoche abgehalten wird, bot diesmal das Bild eines recht eigentlichen Volksfestes dar. Theils das günstige Wetter und wohl auch die besseren Zeitverhälnisse, die namentlich in den letzten beiden Jahren bei dergleichen Vergnügungen hindernd in den Weg getreten waren, hatten diesmal Tausende aus Stadt und Land in unsern herrlichen Schießpark gelockt, wo Musik, aufgestellte Zelte, Pasch-Buden 2c. die Lustwandelnden empfingen. Am zweiten Tage wurden nach Beendigung des Königsschießens der Lederfabrikant Oesterreich als König und die Gebrüder Schindler als Marschälle feierlich eingeführt. — Nach einer jüngst ergangenen kriegsministeriellen Bestimmung sollen die preuß. leichten Kavallerie-Regimenter mit Zündnadel-Karabinern bewaffnet werden. Es sind demzufolge die Ortsbehörden der betreffenden Garnison-Orte angehalten worden, für die größere Tragweite dieser Schußwaffe anderweitige Schießstände von mindestens 500 Schritt Distance zu beschaffen, was wegen der Unsicherheit, mit der der Gebrauch der Waffe zu Pferde verbunden ist, in den meisten Fällen und namentlich da, wo nicht große wüste Plätze vorhanden, sich schwer bewerkstelligen lassen wird. — Die Vorbereitungen für das, am 8. Juli d. J. auf hiesigem Schloß-Platze stattfindende Thierschau- und Verloosungsfest nehmen einen erfreulichen Fortgang, so daß das Gelingen des Unternehmens auch in diesem Jahre als gesichert angenommen werden kann. An Aktien behufs Betheiligung an der Verloosung anzukaufender Thierstücke, Ackergeräthe 2c. sind gegenwärtig bereits 6200 Stück ausgegeben. Dem Thierschaufeste geht ein Vereins-Markt (am 7. Juli) behufs Ankaufs von Thieren für die am 8. stattfindende Verloosung voran, auf welchem auch von Nicht-Mitgliedern des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins Thiere zum Verkauf aufgestellt werden können. Bei der Prämiirung haben nur Mitglieder des Vereins Antheil. — Wie verlautet, wird das neuerrichtete Fabrik-Etablissement des Herrn Effenberger hierselbst, zunächst für den Betrieb eines Dampf-Hammers bestimmt, in den nächsten Wochen vollendet und dann ohne Verzug in Thätigkeit gesetzt werden. Bei dem unermüdlichen Eifer, den der praktische Unternehmer der Vollendung dieser neuen Anlagen seither zugewendet hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß es ihm gelingen wird, nicht nur die baldige Inbetriebsetzung derselben zu bewirken, sondern auch eine entsprechende Rentabilität zu erzielen.

△ **Glaz**, 8. Juni. [Katholischer Gesellen-Verein. — Unglück.] Verflossenen Sonnabend, den 6. Juni, Mittags gegen 2 Uhr, versammelten sich die Mitglieder des Gesellen-Vereins hierselbst im Seminarhofe beim Präses des Vereins, Hrn. Pfarrer und Religions-Lehrer Strecke; es mochten wohl gegen 40 bis 50 Mitglieder und gegen 20 Freunde des Vereins sein. Mit Musik und fliegender Fahne setzte sich der wohlgeordnete Zug in Bewegung, und wurde der Marsch über Heide nach Karlsberg durch ungezwungene Heiterkeit und Frohsinn sehr verkürzt. Abends um ½9 Uhr war die Heuscheuer erstiegen; Böllerschüsse verkündeten der Gesellschaft, daß auch der Präsident angelangt sei. Alles schritt jetzt zur Stärkung, und wurde dabei aber auch nicht die Pflicht der Dankbarkeit vergessen, indem einer der Ordner dem allverehrten und geliebten Präsidenten, Hrn. Pfarrer Strecke, ein dreifaches Hoch ausbrachte, worein die Mitglieder und Freunde des Vereins lebhaft und begeistert einstimmten. Bis gegen 1 Uhr war die Gesellschaft fröhlich, bis die Nacht Alles in Schlummer wiegte; und wenn die Müden auch auf keinen Daunen oder Feder-Matratzen schliefen, so standen sie trotzdem um ¼4 Uhr Morgens wieder so fröhlich und munter auf, um in dem Aufgange der Sonne die Allmacht und Größe Gottes zu bewundern. Nach 8 Uhr ward die Heuscheuer verlassen, und ging der Weg nach Passendorf, woselbst der Präsident des Vereins, unter Assistenz des Hrn. Lokalist Gottschlich, das Hochamt celebrirte. Um 9 Uhr ging's über den sogenannten „Kirchsteig" nach Kaltwasser, wo einige Erfrischungen eingenommen wurden. In der dritten Stunde zog der Verein mit Musik und Fahne nach Wünschelburg ein, und brachte derselbe dem dortigen Pfarrer ein Ständchen; von dort ging's nach Albendorf, Alles in der größten Gemüthlichkeit, und trug der Präsident nicht wenig dazu bei, das ganze Fest zu beleben. Um 11 Uhr kam der Verein wieder nach Glaz zurück; Alles entzückt von dem frohen Feste, das kein Unfall betrübt, und welches vom Wetter sehr begünstigt war. — Gestern Mittag ertrank beim Baden in der Neisse der hoffnungsvolle 17jährige Sohn des Gutsbesitzers Benedict aus Labitsch. Der Unglückliche war Sekundaner des hiesigen Gymnasiums.

⊙⊙ **Neisse**, 7. Juni. [Erweiterung der „Sellerie".] Höherer Bestimmung zufolge sollen die Schießstände des königl. 22. Infant.-Regiments, welche den Namen „Sellerie" führen, bis auf tausend Schritt verlängert werden, und wird der königl. Militär-Fiskus das erforderliche Terrain käuflich erwerben.

△* **Aus Oberschlesien**, 7. Juni. [Topographische Aufnahme.] Das königl. oberschl. Bergamt zu Tarnowitz läßt im Interesse seiner Verwaltung eine — wie es heißt — „möglichst spezielle" Karte des Kreises Beuthen anfertigen, und müssen zu diesem Zwecke sehr ins Detail eingehende Vermessungen vorgenommen werden, die sich zunächst auf eine unzweifelhafte Bezeichnung der Grenzen der verschiedenen Ortschaften stützen sollen. Der Kataster-Kontroleur, Hr. Sartor zu Tarnowitz, ist mit der Leitung der Vermessungsarbeiten beauftragt; es wird derselbe zunächst in den Ortschaften Jendryssek, Truschütz, Bibiella, Georgenberg, Groß-Zyglin, Klein-Zyglin, Brinitz, Ostrosnitza, Neudeck, Chechlau, Sowitz, Friedrichshütte, Piassetza und Groß-Pniowitz, seine Arbeiten vornehmen.

§ **Ratibor**, 7. Juni. Das Neueste, was die Umgegend in eine eben nicht freudige Aufregung versetzt, ist die so eben in Folge Ministerial-Befehles erfolgte Einstellung des Tunnelbaues, da man eine neue Trace gefunden haben will, deren Neubau wohlfeiler kommt, als die Beendigung der Tunnelstrecke. — Ueber die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit dieser Maßregel sind die Sachverständigen sehr verschiedener Ansicht, da 180 Ruthen wohl erhalten stehen und nur 25 eingestürzt sind. — 700,000 Thaler, schreibe siebenmalhunderttausend Thaler, sind also effektive den unglücklichen Aktionären auf immer entzogen. Vielleicht findet sich indessen noch ein betriebsamer Spekulant, welcher die Residua zur Anlegung von bairischen Bierkellern ersteht und dadurch den Verlust nach besten Kräften mindert; der Ausbau des gleichfalls nun dem Verfalle preisgegebenen schönen Bahnhofsgebäudes dürfte das brillanteste Schanklokal abgeben und bei dem starken Gruben-Verkehr einen reichen Absatz garantiren.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der Versammlung der naturforschenden Gesellschaft überreichte ihr Sekretär die für dieselbe auf seiner Reise und während eines längeren Aufenthalts zu Venedig gesammelten Conchilien, eben so eine kleine Sammlung sehr schön getrockneter Algen des adriatischen Meeres, und verschiedener Thiere aus jenen Gegenden.

† Liegnitz. Am 10. Juni findet in der Kirche zu St. Peter und Paul das Jahresfest des Missions-Hilfsvereins statt, bei welchem Herr Missionar Ansorge aus Indien die Festpredigt halten wird. — Am 15., 16. und 17. d. M. wird der Wollmarkt hierselbst abgehalten werden. — Am ersten Pfingstfeiertage kehrte ein hiesiger Einwohner aus Karthaus von einer mehrtägigen Reise nach Hause zurück und erhielt durch sein Dienstmädchen die Nachricht, daß seine Frau auf einen Tag, wie sie angegeben hatte, auf Besuch gegangen sei, und zuvor ihre guten Sachen nach der Kammer geschafft habe; als aber der Mann sich umkleiden wollte, wurde derselbe des Irrthums kundig, daß seine besten Sachen nebst einer Taschenuhr von seiner Frau nicht nach der Kammer, sondern mit der Genannten nach Amerika ausgewandert waren. Die Frau, welche den Mann und ihr 1¾ Jahre altes Kind bei der heimlichen Entfernung ohne allen Grund dazu verlassen hat, soll durch einen andern Auswanderer verleitet worden sein, und ist zu deren Ergreifung auf polizeilichem Wege sofort nach Hamburg und Bremen telegraphirt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



≛ **Breslau**, 9. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung. V. Fachkommission.] (Fortsetzung.) Wie neulich schon bemerkt, sind diesmal die Spirituosen nicht so stark vertreten als das letztemal. Außer J. C. Hillmann, der ein sehr reiches und glänzendes Sortiment von Liqueuren ausgestellt hat, ist von Gebr. Kurtze aus Glogau Cognac aus böhmischen, traminer und Schönedel-Trauben, feiner ostindischer Ingwer-Liqueur und schles. Getreidekümmel vorbanden. — Von den schlesischen Weinen haben wir die des Hauses Förster und Grempler in Grünberg schon erwähnt, es sind aber noch schlesische Champagner von Häusler in Hirschberg und von Senftleben u. Comp. zu Görlitz ausgestellt. Auch die Aepfelweine (Häusler in Hirschberg, F. W. Schunke in Bunzlau, rothe und weiße, herbe und süße) sind nach Möglichkeit vertreten, was beweist, daß dieser Industriezweig, der in Süddeutschland in höchster Blüthe steht, auch hier sich immer mehr hebt. — Essig und Essigsprit der Fabrikbes. Thomany zu Kreuzburg und Fabrikbesitzer Hirschberg zu Neustadt in Oberschl.; die sehr wichtige Rubrik der Oele 2c. von Jul. Treuenfels hier (entsäuertes Rüböl für Maschinen, zum Einfetten der Wolle, raffinirtes Rüböl, Haar-, Moderateur-Oel zu Lampen), von Frank und Berliner (Oele und Oelkuchen 2c.), von F. Schlobach, Pechhüttenpächter zu Rauscha bei Görlitz (deutsches Terpentinöl, Holztheeröl, Kiefertheer, Holzessig, Holzgeist, Camphine nebst Seiler-, Schuhmacher- und Brauerpech), Moritz Werther u. Sohn hier (Oelproben und Oelkuchen), vom Schlachthofmeister Kathe hier (rohes, gebleichtes, gefärbtes Knochenöl nebst 2 Exemplaren gebleichter Rindsknochen). Unser bekannter Chemiker und Fabrikbesitzer Capaun-Carlowa hat eine sehr reichhaltige Ausstellung. So Photadyl nebst den für dieses Leuchtmittel eigens konstruirten Lampen (Straßen- und Salonlampen). Ferner: Gasäther, Oelsprit, Camphine aus poln. und dergl. aus franz. Terpentinöl, rectificirtes Theeröl, raffinirtes Photogen nebst dem hamburger Rohprodukt; Salpeter und salzsaures Eisen, flüssig, für Färber, Schwefelleber, Aez-Kali und Aez-Natronlauge; Rumäther und dergl. Essenz; Harzöl aus Kolophonium. (Auch sind Holzflächen mit gelber und brauner Zimmerfrottirung beigefügt.)

Die Leimfabrikation, auf welche in neuester Zeit große Sorgfalt und Aufmerksamkeit verwendet und die bedeutend vervollkommnet worden ist, hat eine mannigfache und gute Vertretung gefunden. So: W. Knoll zu Jauer, rothe und weiße Gelatine, groß- und kleintäflicher Strohhutleim, schles. Leim, kölnischer, weiß und dunkel, russischer Leim, wachsgelber (eigener Erfindung.) Weißgerber Rönisch in Beuthen a. d. O. klarer Tischlerleim; ferner von Fritsche aus Landeshut; von Kaufmann und Leimfabr. E. Schulz zu Freistadt: 3 Proben Leim zur Tuchfabrikation, zur Appretur und für Tischler. Von Nitschke u. Comp. hier: Proben von kölnischem, Knochen-, russischem und flüssigem (der in neuester Zeit erst erfunden ist und viel Aufsehen gemacht hat) Leim, Gelatine und weißen Leim.

Die Poudrette (Düngpulver) bildet einen neuen Ausstellungsgegenstand, der, wenn wir nicht irren, bei der letzten nicht vorgefunden wurde. Zwei Fabriken haben dies Fabrikat ausgestellt, die schlesische Düng-Pulverfabrik von F. Wachsmann (Comptoir Klosterstraße 54), die vom 1. Juni die Poudrette (Preis 1⅚ Thlr. pro Centner) fabrizirt, und von der hiesigen „Chemischen Düngerfabrik" (Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21), den Centner, wenn wir nicht irren, zum Preise von 1⅚ Thlr. Ersterer hatte für Landwirthe gestattet, daß man sich in bereit stehenden Schachteln Proben des Düngpulvers mitnehmen konnte, und man hatte von dieser Erlaubniß auch so bereitwilligst Gebrauch gemacht, daß schon am vorigen Sonnabende sämmtliche Schachteln vergriffen waren.

Die Mostriche sind in allen Gattungen und mitunter sehr glänzend vertreten, ein Beweis, daß sich dieser Industriezweig sehr gehoben hat. Wir nennen von den Ausstellern: Kaufl. und Fabr. R. Siegert u. Comp., H. Schäfer u. Comp. Ebenso die Zinnober-, Siegellack- und Zündrequisiten-Proben, die mitunter in sehr geschmackvoller Form erscheinen (z. B. Spitzer, Fabrik. zu Patschkau, präsentirt seine Streichhölzchen in 2 geschmackvollen bunten Sternen 2c.). Wir nennen von den Siegellack- und Zinnober- 2c. Fabrikanten und Ausstellern: du Bois in Hirschberg, A. Fröhlich hierselbst; von den Zündwaaren-Fabrikanten: Finger u. Comp. zu Hermsdorf u. K., M. Urban zu Langenbrück bei Habelschwerdt (hat 2 Gebund Holzdraht aus dem später Schwefelhölzchen gemacht werden, und anderes ausgestellt), und der obenerwähnte E. Spitzer zu Patschkau.

Seifen sind in allen Formen, Größen und Farben, meist sehr gut, vorhanden, so von A. W. Müller hier, Brosig aus Neisse, E. Wecker hier, Borrmann hier (sehr schön), Zimmer hier. — Von Parfümerien 2c. haben, außer der bereits erwähnten Handlung Piver u. Comp. noch ausgestellt: E. Friedländer hier.

Farben von G. Wilde und Comp., die bereits im Jahre 1852 eine öffentliche (Staats-) Anerkenntniß erhalten und diesmal 12 Büchsen verschiedener Buchdruckerfarben nebst Musterbuch ausgestellt haben; ferner diverse Sorten Zinkweiß und Grau aus der Fabrik Antonienhütte von G. H. Ruffer (die beigegebenen Probe-Anstriche sind sehr schön), von C. T. Löbbecke und Comp., Th. Schuchardt (Vorstand des Schwefel- u. Vitriolwerkes bei Rohnau), Braunroth, fein Hellroth, gelber Ocker (nebst Fein-Schwefel; grauer, grüner, gelber und schwarzer Eisenvitriol, baireuther, admonter und Cyper-Vitriol). Die verschiedenen Dinten (nebst beigelegten allerdings schönen Proben): Senftleber und Comp. zu Görlitz (derselbe auch künstliche Selterwasser). — Knochenmehl: v. E. Kulmiz; Pottasche, calcinirte Soda, Gemenge von schwefelsaurem Kali und Chlorkalium (Produkte aus Rübenmelasse) von Promnitz und Riemann zu Poln.-Weistritz bei Schweidnitz; Stärke, Mehl, Graupen, Gummi aus Kartoffeln, Dextrin, Weizen-Gummi, Stärkesyrup von Klingbardt und Krieg zu Ndr.-Alt-Tschau bei Neusalz. — Endlich noch Roman-Cement von der Cementfabrik zu Tarnowitz; Glanzwichse vom Kaufm. Jacob, und Schweizer-Sahnkäse (von Bandmann zu Lauban), der sich in diese Abtheilung verlaufen hat.

Dreizehnter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins.

Erstattet in der General-Versammlung am 5. Juni 1857.

(Schluß.)

Vereins-Angelegenheiten. Die Centralverein zählt gegenwärtig 33 landwirthschaftliche Zweigvereine; angeschlossen sind 4 Pferdezuchtvereine und ein Verein zur Beförderung des Seidenbaues. Es ist also in dem Bestande der verbündeten Vereine eine Veränderung nur in soweit eingetreten, daß die Zahl der Pferdezuchtvereine um einen — den wohlau-winziger, welcher sich aufgelöset hat — vermindert erscheint. Dagegen sind inzwischen vier neue landwirthschaftliche Vereine, nämlich zu Jauer, Lublinitz, Muskau und Neumarkt, gebildet worden, und haben dieselben unter Vorlegung ihrer Statuten die Aufnahme in den Centralverband beantragt. Die Generalversammlung wird hierüber zu beschließen haben.

In der Verfassung des Centralvereins und in dem Personal seines Vorstandes ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Die Abgeordneten der Zweigvereine haben am 10. Januar d. J. die gewöhnliche Sitzung des Centralkollegiums abgehalten, und in dieser die Rechnung für das letzte Jahr abgenommen, den Geldetat für das neue Jahr aufgestellt und über mehrere, weiterhin zu besprechende Geschäftsgegenstände Berathung gepflogen. Der Vereinsvorstand aber hat, neben der Verwaltung der Vereinsanstalten, mit den Zweigvereinen, den Staatsbehörden und einzelnen Privatpersonen einen lebhaften Korrespondenz-Verkehr über verschiedene, unter den Gesichtspunkt der Vereinszwecke fallende Gegenstände unterhalten. Wenn wir die Geschäftsthätigkeit desselben ein wenig näher in's Auge fassen, so tritt uns vor Allem die Errichtung einer neuen Vereinsanstalt, der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt zu Ida-Marienhütte bei Saarau, entgegen. Ueber den Zweck dieses Instituts und über die Mittel zu seiner Begründung haben wir in unserem vorigen Jahresberichte uns ausgesprochen. Wir haben nunmehr nachzutragen, daß inzwischen von dem Mitbegründer der Anstalt, Kommerzienrath Kulmiz, ein neues, durchweg zweckmäßig angelegtes Gebäude für das chemische Laboratorium aufgerichtet und ein Versuchsfeld angewiesen; — daß das Laboratorium mit den erforderlichen Maschinen, Geräthen und Utensilien von uns ausgerüstet, — zur Leitung des Instituts der in der landwirthschaftlichen Literatur bekannte und bewährte Leiter eines ähnlichen Instituts, Dr. Ritthausen aus Möckern bei Leipzig, berufen, — ein Kuratorium der Anstalt aus den Vorstehern der benachbarten landwirthschaftlichen Vereine, dem Inhaber des Lehrstuhles für Chemie an der hiesigen Universität, und dem schon genannten Mitbegründer gebildet, und die Anstalt nach einem vorher festgestellten Einrichtungsplane in Thätigkeit gesetzt worden ist. Aus den Bedürfnissen der rationellen Landwirthschaft hervorgegangen, wird diese Anstalt — davon sind wir überzeugt, durch Vermittelung zwischen der Wissenschaft und der Praxis, durch Erweiterung des Wissens und durch Verbreitung des Gewußten und seiner Nutzanwendung, wirksam dazu beitragen, daß jene Bedürfnisse der Landwirthschaft, denen sie ihre Entstehung verdankt, ihre volle Befriedigung gewahrt werde.

Gegenüber dieser neu aufblühenden Anstalt ist, wie wir dies bereits in unserem letzten Jahresberichte voraus verkündet haben, ein älteres, seit 13 Jahren gepflegtes Institut des Vereins — das Institut der wandernden Flachsbauschulen — mit Ablauf des Jahres 1856 geschlossen worden. Die durch diese Flachsbauschulen in den verschiedenen flachsbauenden Gegenden den Arbeitern unentgeltlich ertheilte Unterweisung war auf das Kapellensetzen bei der Ernte, auf das Rösten im Wasser und auf die Reinarbeit vermittelst des belgischen Schwingstockes und Schwingbeiles vorzugsweise gerichtet gewesen; nebenbei waren auch die neueren Schwingmaschinen in Anwendung gebracht worden. Die Flächse, welchen die Bearbeitung in diesen Flachsbauschulen zu Theil geworden ist, haben den Beifall der Kenner erlangt und sind mit verhältnißmäßig höheren Preisen bezahlt worden. Dennoch hat die neue Methode eine allgemeine Verbreitung nicht gefunden; insbesondere hat das belgische Reinarbeitsverfahren sich nicht einzubürgern vermocht, obgleich die in den Anstalten mehrfach angestellten komparativen Arbeitsversuche übereinstimmend dargethan haben, daß keine der sonst empfohlenen Arbeitsmaschinen die Leistungsfähigkeit des belgischen Schwingstockes und Schwingbeiles übertreffe oder sattsam erreiche. Es wird diesem Verfahren der Vorwurf gemacht, daß der starke Materialverlust, welcher an die Methode der Reinarbeit geknüpft sei, in der verhältnißmäßig zu geringen Steigerung der Preise, welche für das allerdings vollkommenere Fabrikat nur zu erlangen seien, nicht vollen Ersatz finde. Die Arbeiter machen außerdem den Vorwurf, daß dies Verfahren eine übermäßige körperliche Anstrengung erfordere. Und so ist es denn gekommen, daß der belgische Schwingstock nur in sehr wenigen Landwirthschaften eine dauernde Stätte der Benutzung gefunden und behauptet, während die verbesserte Erntemethode und die Wasserröste vielfachen Eingang gefunden haben, in vielen Wirthschaften auch ein verbessertes Schwingmesser eingeführt worden ist. Mit diesen Resultaten müssen wir uns denn auch begnügen und hoffen, daß es den fortgesetzten Bemühungen gelingen werde, ein anderes Arbeitsverfahren zu ermitteln, welches die Mängel der schlesischen Breche verbessert, ohne in die Kostspieligkeit und Beschwerlichkeit der belgischen Methode zu verfallen. Die Bestrebungen werden sich hierauf gerade jetzt auch anderwärts um so mehr richten, als inzwischen auch in der Provinz Preußen die Einführung der belgischen Methode mißglückt ist. In Hinsicht auf die größeren, fabrikmäßig betriebenen Flachsbereitungsanstalten sind keine wesentliche Veränderungen eingetreten, und ist nur zu melden, daß in Waldenburg von einer dort gebildeten Aktiengesellschaft die Erweiterung der Alberti'schen Spinnerei zu einer großartigen Fabrikanstalt für mechanische Flachs- und Wergspinnerei und Zwirnerei beabsichtigt wird, in welcher auch die Flachsbereitung und der Handel mit Flachs, Werg 2c. betrieben werden soll.

Der Flachshandel hat eine größere Lebhaftigkeit, als in dem Vorjahre nicht entwickelt; namentlich ist auf den am 6. Dezember 1856 abgehaltenen breslauer Markt, neben mährischen und russischen Flächsen, aus Schlesien

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 263 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. Juni 1857.

(Fortsetzung.)

ein um beinahe 2000 Ctr. geringeres Quantum gebracht worden. Die Preise für beste Flächse hatten gegen das Vorjahr nur wenig angezogen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die hohen Getreidepreise der Vorjahre eine Beschränkung des Flachsbaues eben so herbeigeführt haben, wie dies hinsichtlich anderer Handelsgewächse der Fall gewesen ist. Die seitdem veränderte Lage der Dinge dürfte inzwischen auch hierin eine Veränderung herbeiführen und schon herbeigeführt haben, zumal die Leinenindustrie und der Leinwandhandel in der That einen lebhaften Aufschwung genommen haben.

Die Ausführung von **Drainanlagen** hat ihren ausgedehnten Fortgang gehabt. Der Techniker des Vereins, obwohl er im vorigen Kalenderjahre solche Anlagen auf mehr als 2000 Morgen ausgeführt, und für nahe an 3000 Morgen projektirt hat, ist doch nicht im Stande gewesen, den ihm ertheilten Aufträgen zu genügen. Die Ueberzeugung von der Nützlichkeit solcher, wenn zweckmäßig projektirter und tüchtig ausgeführter Anlagen darf als hinreichend verbreitet angesehen werden; die Fabrikation der Thonröhren hat bereits eine entsprechende Ausdehnung erlangt, und für die Verbreitung der zu Ausführung von Drainanlagen erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten ist gesorgt, indem auf der landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalt zu Proskau alljährlich ein besonderer Unterrichtskursus für die Drainage, an welchem auch Auswärtige Theil nehmen dürfen, eröffnet wird. Unter diesen Umständen konnte die längere Beibehaltung eines besonderen Vereins-Technikers für Drainirungsanlagen wenigstens nicht mehr als ein Bedürfniß von solcher Wichtigkeit und Dringlichkeit erscheinen, daß dagegen andere Vereins-Einrichtungen hätten zurückgesetzt werden müssen. Der Techniker (Richter), der sich übrigens die volle Zufriedenheit des Vorstandes erworben hat, ist daher als Techniker des Vereins am 31. Dezember 1856 entlassen worden. Er wird nichtsdestoweniger fortfahren, seine Thätigkeit der Drainage zu widmen und den Landwirthen der Provinz bei ihren Drainirungsanlagen mit Rath und That dienstbar zu sein.

Für **Karden- und Krappbau** unterhält der Verein bekanntlich auch einen Techniker (Pohl). Es wird hierbei bezweckt, die althergebrachte Kultur intensiv zu verbessern und selbige von ihrem Verfall wieder empor zu heben. Als wirksame Mittel zu diesem Zweck sind die Herbeischaffung guten Samens und die Anleitung zu einem zweckmäßigeren Kulturverfahren erkannt und bisher bewährt gefunden worden. Wie früher, so hat daher der Vorstand auch in diesem Jahre Kardensamen aus Avignon, Krappsamen aus Smyrna bezogen, und er verkauft diese Samen zu den Selbstkostenpreisen an die Kultivateurs. Wie früher, so hat auch in diesem Jahre der Techniker, als Instruktor, die Gegenden, in welchen der Karden- und der Krappbau vorzugsweise betrieben werden, bereiset, und Anweisungen zu einem zweckmäßigen Anbauverfahren ertheilt. Und wie früher das aus den verschriebenen Samen erzielte Gewächs des Beifalls der Tuchappreteurs und der Garancinefabriken sich zu erfreuen gehabt, und verhältnißmäßig bessere Preise als anderes erlangt hat, so darf derselbe Erfolg auch jetzt gehofft werden.

Der Zeitraum, für welchen ursprünglich ein Staatszuschuß zu Salarirung des Instruktors bewilliget und dieser angestellt worden war, ist abgelaufen; die persönliche Wirksamkeit des letzteren erscheint aber gegenüber der mißtrauischen und zähen Beharrlichkeit der kleinen Kultivateurs noch eine Zeit lang wünschenswerth.

Das obenerwähnte Mittel der Verbreitung guten Samens zu Hebung einer hinsiechenden Kultur ist von dem Vorstande auch bei dem **Tabakbau** angewendet, und guter Goundi-Samen unter dem Kostenpreise debitirt, zugleich sind Anweisungen zum Anbau und zur Behandlung der Tabakpflanzen, wie die pfälzischen Vereine und Behörden sie unter die dasigen Kultivateurs vertheilen, auch hier vertheilt worden. Bei dem enormen Verbrauche von Tabakblättern und dem Begehr nach solchen für preußische, sächsische, norddeutsche, österreichische und selbst pfälzische Fabriken, und bei der wiederholentlich erprobten Fähigkeit des schlesischen Blattes, die Formentation zu bestehen, ist gar nicht zu bezweifeen, daß der, wenn zweckmäßig betriebene Tabakbau, trotz mancher Hemmnisse, nicht nur jetzt schon einen recht lohnenden Ertrag gewähren kann (einzelne Kultivateurs haben hiefür glänzende Beweise geliefert), sondern daß auch bei einer ausgedehnten Erweiterung desselben der Anbau immer noch lohnend bleiben wird.

Für den schlesischen **Weinbau** würde das von Dr. Gall neuerlich empfohlene Verfahren — aus unreifen Trauben trinkbare Mittelweine zu bereiten — wenn es sich bewährte, von besonderer Wichtigkeit sein. Der Vorstand ist daher bemüht gewesen, eine probeweise Anwendung dieses Verfahrens im Großen herbeizuführen. Allein obgleich den betreffenden Weinbergbesitzern und Weinhändlern resp. dem Chemiker einer weinbauenden Stadt, die Anweisung zu diesem Verfahren mitgetheilt und die vollständige Erstattung aller dadurch entstehenden Kosten zugesichert wurde, haben dieselben doch die Ausführung solcher Versuche und die Berichterstattung über selbige abgelehnt. Ob hienach Weine nach dem Gallschen Verfahren bei uns werden bereitet werden — steht dahin.

Zu Förderung des **Obst- und Gartenbaus** sind bewährte Schriften über denselben verbreitet, Prämien an beflissene Seminaristen und an Aussteller bei der von der Gartenbausektion der vaterländischen Gesellschaft veranstalteten Ausstellung ertheilt worden.

Maulbeerbaumzucht und Seidenbau sind nach den seit Jahren feststehenden Grundsätzen, nämlich durch Gewährung von Geldmitteln an Plantagenbesitzer zu Unterhaltung und Erweiterung der Plantagen, durch Gewährung von kleinen Prämien, durch Vertheilung von Anweisungen zum Betriebe der Maulbeerbaum- und der Seidenzucht, und hauptsächlich durch unentgeltliche Vertheilung von Maulbeer-Pflanzen und Samen, und von Grains, unterstützt worden. An Pflänzlingen und Bäumchen wurden wieder vertheilt 35,426 Stück. Die Centralhaspelanstalt in Bunzlau besteht fort; bei ihr sind im Jahre 1856 zur Abhaspelung aus Schlesien eingeliefert worden 2032 Metzen (gegen 1461¾ im Vorjahre). Mit Hinsicht auf die von dem Vorstande eingezogenen Erkundigungen über das Quantum der an anderen Orten abgehaspelten Kokons darf die gesammte Erzeugung von Kokons in Schlesien auf mehr als 3000 Metzen angenommen werden.

Die Resultate der mit dem Anbau der Dioscorea batatas angestellten **Versuche** sind, wie die bereits veröffentlichten Kulturberichte ergeben, unbefriedigend ausgefallen, und es ist daher als ein um so größerer Gewinn für die Landwirthschaft und für die Volksernährung zu preisen, daß die Kartoffel wieder lohnende Erträge giebt. Auch die Anbauversuche mit lupinus termis haben nach Inhalt der bereits mitgetheilten Kulturberichte ein befriedigendes Resultat nicht gewährt.

Der Versuch mit weißblühendem **Lein** hat das Ergebniß geliefert, daß die Stengel desselben allerdings eine größere Höhe als die des nebenstehenden blaublühenden erreicht haben. Der Kulturbericht wird veröffentlicht werden.

Thierschaufeste sind im vorigen Jahre, außer von dem Centralvereine selbst, auch von den Vereinen zu Görlitz, Liegnitz, Neisse, Pleß, Ratibor und Schweidnitz, — im laufenden Frühjahre von den Vereinen zu Freistadt, Glaz, Hoyerswerda, Namslau, Neumarkt, Kostenblut, Goldberg abgehalten worden, und ist das zu Namslau abgehaltene durch die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ausgezeichnet gewesen. Andere Vereine beabsichtigen solche Feste noch im Laufe des Sommers zu veranstalten. Stutenschau ist im vorigen Jahre von den Pferdezuchtvereinen zu Nimptsch und zu Oels abgehalten worden. Zu allen diesen Schaufesten hat der Vorstand Prämien gewährt.

Mit den Thierschaufesten sind auch Ausstellungen landwirthschaftlicher **Maschinen** und Werkzeuge und landwirthschaftlicher Erzeugnisse verbunden gewesen. Eine solche Ausstellung beider findet auch so eben hier in Verbindung mit der allgemeinen Industrie-Ausstellung statt, und es ist auch für diese ein Geldbetrag zu Prämien aus der Centralkasse gewährt worden. Wie der Gebrauch der Maschinen bei dem Betriebe der Landwirthschaft auch in unserer Provinz zu immer größerer Ausdehnung gelangt, so beeilen sich auch in unserer Provinz die Maschinenbau-Anstalten und Fabrikstätten, den Bedürfnissen der Landwirthschaft durch Verbesserung schon gebräuchlicher und Nachbildung neuer Maschinen und Werkzeuge zu entsprechen. Gegen die Tüchtigkeit der Leistungen erheben sich aber noch zuweilen Klagen der Landwirthe.

Durch den Beifall, welchen die von dem Vorstande wiederholentlich und auch in diesem Jahre verschriebenen **Holzschuhe** gefunden haben, hat derselbe sich zu dem Versuche, die Fabrikation solcher Schuhe in unsere Provinz einzuführen, veranlaßt gesehen. Es sind zu dem Zweck so eben Unterhandlungen mit einem westfälischen Fabrikanten angeknüpft worden.

Für **künstliche Dungmittel** sorgen, außer dem Handel, auch mehrere Fabrikationsstätten in der Provinz. Eine neue ist so eben am hiesigen Orte entstanden. Gegenüber den Verfälschungen, welchen die im Handel vorkommenden künstlichen Dünger noch zuweilen unterliegen, wird die neue Versuchsanstalt zu Ida-Marienhütte den Beruf zu analytischen Untersuchungen und zu Verbreitung der gefundenen Resultate zu erfüllen haben. Und sie wird ihn erfüllen.

Die vieljährigen Bemühungen, welche darauf gerichtet waren, in der Provinz, und namentlich in dem oberschlesischen Departement eine **Ackerbauschule** zu begründen, haben nunmehr — Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der königl. Behörden, insbesondere des Herrn Oberpräsidenten — zum Ziele geführt. Die Erziehungsanstalt für Typhuswaisen zu Birtultau, Kreis Rybnik, wird als solche geschlossen, das dasige Domainen-Rest-Vorwerk, welches sich im Zeitpachtbesitze der Verwaltung der Waisenanstalt befindet, wird für die Dauer dieses Verhältnisses dem Centralvereine zum Zweck der Errichtung einer Ackerbauschule in Unterpacht, weiterhin von dem königl. Fiskus zu selbstständiger Pachtnutzung überlassen, und dort die Ackerbauschule errichtet werden. Die Verhandlungen zu Ausführung dieses Unternehmens sind dem formellen Abschlusse nahe; die Ackerbauschule soll noch im Laufe dieses Jahres eröffnet werden.

In Hinsicht auf die **Bibliothek** des Vereins ist zu erwähnen, daß sie thunlichst vermehrt wird; in Hinsicht auf die **Vereinsschrift** aber, daß davon seit der vorigen Generalversammlung zwei Hefte, das siebente und das achte, ausgegeben worden sind.

Die **Rechnungen** über die Vereinskasse sind bis zum 31. Dezember 1856 gelegt und von dem Centralkollegium revidirt und abgenommen. An Staatszuschüssen wurden im vorigen Kalenderjahre 3260 Thlr. gewährt, an Beiträgen gingen nur 674 Thlr. ein; die am Jahresschlusse verbliebenen Beitragsreste sind zum bei Weitem größten Theile seitdem eingezahlt worden. Für das laufende Jahr ist wiederum ein Beitrag von 15 Sgr. pro Kopf ausgeschrieben, an Staatshilfsgeldern für das Jahr 1857 sind zu verschiedenen Landeskulturzwecken bis jetzt 3,400 Thlr. gewährt worden.

Die Kosten der Geschäftsführung hat der Generalsekretair aus dem von dem Vereine ihm ausgesetzten Honorar und aus einem Staatszuschusse von 20 Thlr. gedeckt.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß von verschiedenen Seiten gestellte Anträge den Vorstand veranlaßt haben, die Bildung eines Vereins zu **Unterstützung dienstloser Landwirthschaftsbeamten** vorzubereiten. Ein Statut für den zu bildenden Verein ist entworfen, von dem Centralkollegium berathen und festgestellt worden. Die wesentlichen Bestimmungen desselben gehen dahin, daß die Unterstützung nur an solche Beamte, die ohne Verschulden dienstlos geworden und sittlich nicht unwürdig sind, und die zu dem Unterstützungsfonds mehrere Jahre hindurch Beiträge geleistet haben, gewährt, in diesem Falle aber nicht nur durch Vermittelung anderweiten Engagements, sondern auch durch Geldzahlung gewährt, und daß der hiezu erforderliche Fonds durch Beiträge der Mitglieder und freigebige Zuwendungen Dritter aufgebracht werden soll. Der Vorstand ist bemüht, ein kleines Kapital zu dem Fonds vorweg anzusammeln, und wird demnächst die zur Konstituiruna des Vereins erforderlichen Schritte thun.

In Vorstehendem haben wir ein allgemeines Bild von der Lage der Vereinsangelegenheiten und von der Geschäftsthätigkeit des Vorstandes gegeben. Das Einzelne, das Spezielle hat an dieser Stelle nicht Aufnahme finden können, wir müssen daher in dieser Hinsicht auf die mit den Zweig-Vereinen geführte Korrespondenz und auf die Vereinsschrift verweisen.

Wir schließen mit der angelegentlichen Bitte, daß die Vereinsgenossen auch fernerhin ein recht lebendiges Interesse für die Zwecke der Verbindung bewahren, und daß sie dasselbe durch ausdauernde Mitwirkung zu Erreichung dieser Zwecke bethätigen mögen!

Breslau, den 5. Juni 1857.

H. Graf **Burghauß**, Präsident. v. **Görtz**, General-Sekretär.

μ **Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer landeshuter Kreises zu Landeshut pro 1856.**

I. Die **Leinen-Industrie** hat im Verlaufe des Jahres einen Aufschwung genommen, der die kühnsten Hoffnungen übertroffen hat. Muß man auch nach den in diesem Jahre abermals gemachten Erfahrungen leider an der ferneren Lebensfähigkeit des überseeischen Leinengeschäfts verzweifeln, so hat dagegen der Absatz von Leinen, Halbleinen, baumwollenen und wollenen Waaren in die Zollvereinsstaaten, nach Dänemark, Holland, Rußland und Polen, auf den Messen zu Frankfurt a/M. und a/O., zu Breslau und Braunschweig äußerst befriedigende Resultate geliefert. Nach dem Ausbruch des orientalischen Krieges setzte die kaiserlich russische Regierung bekanntermaßen den Zoll auf 50 Kopeken Silber pro Pfd. für feine und 30 Kopeken Silber pro Pfd. für starke Leinen fest, seit welcher Zeit es möglich geworden ist, die Leinen-Einfuhr nach Rußland und Polen auf dem gesetzlichen Wege zu vollziehen. Wenn dieser immer noch enorm hohe Zoll Beziehungen gestattet, welchen glänzenden Aufschwung müßten Geschäfte in diesen Ländern nehmen, wenn diese Zölle endlich einer schon so lange sehnlich gewünschten Ermäßigung unterlägen. — Auch in Sack- und Packleinen war die Nachfrage äußerst lebhaft; Kaufleute und Fabrikanten treten immer stärker mit dem Wunsche hervor, daß auch für diese Waare ein gleiches Ellenmaß festgesetzt und sie der Stempelung unterworfen werde, um den betrüglichen Operationen der Weber Grenzen zu setzen. — Der Geschäftsgang würde sich für Kaufleute und Fabrikanten noch ungleich günstiger gestaltet haben, wenn nicht die allgemeine Geldkalamität, mehr aber noch der Mangel an starken Garnen oft so störend eingewirkt hätten. In Betref letzteren Punktes stellt sich immer entschiedener heraus, daß die Zeit der Handspinnerei hinter uns liegt und Abhilfe nur geschafft werden kann, wenn sich die Zahl der Flachsgarn-Maschinen-Spinnereien mehrt.

Die hiesige Flachsgarn-Spinnerei produzirt auf 4865 Spindeln 7500 Schock Garn. Starke Flachs- und Werggarne, einschließlich Nr. 40, fanden reißenden Abgang, feine dagegen bei gedrückten Preisen nur schleppenden Absatz. — Die Preise der Flächse haben keine wesentliche Veränderung erfahren, nur bei einzelnen Sorten hat eine Preisermäßigung von etwa ⅛ Thlr. stattgefunden. Der Flachsanbau hat sich übrigens seit 3 Jahren im hiesigen Kreise außerordentlich gehoben und zwar von der Zeit an, als das Etablissement den Produzenten die Ernte im gerösteten Zustande, aber **ungebrecht**, abkaufte. Man gelangt somit zu der Ueberzeugung, daß es weniger die hier noch allgemein übliche Rasenröste gewesen ist, welche den früher so umfangreichen Anbau des Flachses von Jahr zu Jahr mehr verringerte, sondern vor Allem die höchst unvortheilhafte und für die Qualität des Flachses nachtheilige Verarbeitungsmethode durch Anwendung der Handbreche nach vorangegangenem Abdorren, wodurch dem Landmanne die Frucht eine entsprechende Rente nicht abwerfen konnte.

II. **Baumwollen-Industrie.** Auch die Artikel aus gemischten Stoffen, als Kattune, rohe und weiße Halbleinen, Inlette, Bettbezüge, Tischgedecke 2c., erfreuten sich einer so allgemeinen Beachtung, daß nicht nur alle Stühle das ganze Jahr über vollständig belegt waren, sondern auch die Weber, in Folge erhöhten Lohnes und der im letzten Virtel des Jahres eingetretenen Ermäßigung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, den Ausgang des Jahres 1856 als einen zufriedenstellenden bezeichnen. — Die Zahl der Arbeiter in dem in Schömberg begründeten Etablissement zur Herstellung von Plüschen, wollenen und halbwollenen Waaren, ist von 50 auf 90 gestiegen. Dem Fabrikinhaber muß die ehrende Anerkennung zu Theil werden, daß der im Jahre 1852 bereits erfolgten Gründung des Etablissments nicht eigennützige Absicht, sondern die Unterstützung der arbeitenden Klasse zum Grunde lag. Somit haben nicht nur unsere Weberfamilien, sondrn auch die große Zahl der Arbeiter einigermaßen neuen Muth und frische Lebensluft gewonnen. Letztere suchten und fanden ausdauernde und lohnende Beschäftigung bei Chausseebauten in der Nähe und bei Eisenbahnbauten in der Ferne, ingleichen an Kohlengruben.

III. **Landwirthschaftliche Rohprodukte und Industrie-Erzeugnisse.** Nach den eingezogenen Berichten lieferte Weizen und Roggen eine gute Mittel-, Gerste und Hafer eine gute Ernte, bei ausgezeichneter Güte der Körner und reicher Schüttung. Auch Kartoffeln sind gut gerathen; man hatte sich zum verstärkten Anbau diese Frucht veranlaßt gefunden, und man hat sich in seinen Hoffnungen nicht getäuscht gesehen, denn die Kellerräume sind mit großen Vorräthen angehäuft Klagen über das Vorhandensein der Krankheit sind nur vereinzelt aufgetreten. — Gras, Klee, Futterkräuter haben aber im Durchschnitt nur einen sehr geringen Ertrag geliefert.

Die Besitzer der 6 in unserem Kreise befindlichen **Dauermehlmühlen** hatten namentlich bis zum Herbst mit einigen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, einmal wegen zeitweisen Wassermangels, zum Andern wegen Mangel an gutem Getreide, denn auf die Reinigung des bezogenen ungarischen Getreides wird von den Produzenten zu wenig Sorgfalt verwendet. So lange uns nicht eine Eisenbahn mit größeren Städten verbindet, um den Absatz der feinen Sorten Mehl zu ermöglichen, der in hiesiger Gegend nicht ausreichend ist, wird das Geschäft immer schwierig bleiben.

Die Dominien zu Hartmannsdorf und Schreibendorf haben die Fabrikation der **Käse** nach limburgischer Art mit günstigem Erfolge fortgesetzt.

IV. **Andere Fabrik-Etablissements, bergmännische und Hütten-Erzeugnisse, Professionisten und Handwerksgewerbe.**

Das **Morgensterner Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk** zu Rohnau, zum bolkenhainer Kreise gehörig, aber von hier aus verwaltet, produzirte in diesem Jahre:

44,155 Kübel Kiese, 5607 Ctr. Schlieche und stellte auf den Hütten her,
576 Ctr. 82½ Pfd. Feinschwefel, 88¾ Pfd. Schwefelblüthe,
5004¾ Ctr. diverses Eisenvitriol, 193½ Ctr. Kupfer- und gemischte Vitriole,
936 Ctr. rothe Farben u. 14½ Ctr. gelben Ocker,
50 Arbeiter in Lohnsätzen zu 6, 8 und 10 Sgr. pro Schicht waren unausgesetzt beschäftiget.

Die **Glashütte** in Liebersdorf am Hochwalde erfreute sich eines äußerst lebhaften Geschäftsganges, beschäftigte ohne Unterbrechung 26 Arbeiter bei auskömmlichem Lohn und fertigte wöchentlich 8—9000 Stück Flaschen verschiedener Dimensionen. Das Fabrikat steht bezüglich der Haltbarkeit in gutem Ruf, hat sich daher auch Absatz nach Böhmen errungen, trotz der dort großen Konkurrenz. Man verarbeitet nicht nur gebrochenes Glas, sondern auch viel frische Masse; der Eigenthümer beabsichtigt den Neubau zweier Schmelz-Oefen, um den Aufträgen rascher genügen zu können.

Die **Kohlengruben** zu Schwarzwaldau und Gablau waren ebenfalls unausgesetzt im Betriebe und beschäftigten eine große Anzahl Arbeiter. Man empfindet die Preiserhöhung der Kohle durch das verminderte Grubenmaß, besonders in den untern Schichten der Bevölkerung sehr schmerzlich.

Noch ist die Kohlengrube Louise in Vogelsdorf nicht zur Förderung von Kohle gelangt.

Auf dem **Eisensteinbruch** bei Gablau wurden 1500 Tonnen Eisenstein gefördert; auch im haselbacher und dittersbacher Reviere sollen die Schürfversuche auf Eisenstein günstig ausgefallen sein.

Die **Silbererzgrube** Fridolin in Gablau liefert zwar noch keine Ausbeute, doch geben die fortgesetzten Baulichkeiten den Beweis, daß man sich für die Zukunft großen Hoffnungen hingiebt.

Bei den **Sandsteinbrüchen** zu Kindelsdorf und Trautliebersdorf fanden einige zwanzig Arbeiter auskömmlichen Unterhalt. Die gefertigten Fabrikate haben einen Geldwerth von beinahe 1600 Thlr. erreicht.

Die 4 **Kalksteinbrüche** zu Berthelsdorf, Conradswaldau, Rothenbach und Trautliebersdorf produzirten 107,840 Scheffel Kalk.

Die **chemische Streichzündhölzer-Fabrik** in Schömberg lieferte 15,600 Kistchen Zündhölzer.

Die **Holzessig-Fabrik** in Liebau 150 Eimer Holzessig und 130 Ctnr. Kohlenstaub.

Die **Brotbäckerei** von Kolbe hat sich besonders in der Zeit der allgemeinen Noth so segensreich gezeigt, daß allen Kommunen zu empfehlen ist, solche Anstalten zu gründen. Da sie nur zur Lieferung von 1000 Brodten à 5¼ Pfund eingerichtet ist, so konnte sehr oft dem Begehr nicht für voll genügt werden.

Die **Speise-Anstalt** nach Egestorffscher Methode trat zwar am 1. Januar in Wirksamkeit, hat aber schon nach einigen Monaten ihre Thätigkeit wieder einstellen müssen, da sich die Anstalt nicht aus eigener Kraft zu erhalten vermochte.

Handwerker und Professionisten-Gewerbe unterlagen besonders im ersten Halbjahr noch sehr dem Einfluß der Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse. So lange sich nicht die Preise fertiger Fabrikate in ein richtiges Verhältniß zu den enorm gestiegenen Ankaufspreisen der Rohstoffe gestellt haben werden, läßt sich überhaupt eine Besserung der Lage dieser Arbeiterklasse nicht absehn.

Spezerei-, Material-, Kolonial-, Farbe- und Schnittwaaren-Geschäfte erfreuten sich keines besondern Aufschwungs; bei den successive gestiegenen Preisen aller Artikel, wurden die Einkäufe möglichst beschränkt, auch wirkte der Geldmangel oft störend und der Eingang außenstehender Forderungen blieb nach wie vor schwierig.

Die Zahl der im hiesigen Kreise in Thätigkeit gewesenen Webestühle beträgt 3841.

Die Zahl der selbstständigen und gegen Lohn arbeitenden Weber beträgt 3165.

Die Zahl der Gehilfen männliche wie weibliche 3922.

Die Zahl der angefertigten Gewebe und Stücke 167,050, demnach also gegen 1855 mehr ca. 20,000 Stück.

Die Handelskammer hat im Verlauf des Jahres 7 Sitzungen abgehalten; das Geschäfts-Journal weist 187 Nummern nach.

ʒ **Posen**, 7. Juni. An die hiesigen **Getreidemärkte** kamen in verflossener Woche ziemlich starke Quantitäten heran, die in nicht langer Zeit zu anziehenden Preisen genommen wurden, namentlich ging Roggen wesentlich höher, welcher Artikel vorzugsweise beachtet wird; der andauernde allgemein fühlbare Mangel an Regen influirt hierauf ganz besonders. Weizen, namentlich in besseren Qualitäten, wird hier nur sehr sparsam zugeführt und die Preise erhalten sich ziemlich aufrecht. Von Gerste haben wir hier keine belangreichen Zufuhren und behauptet sich auch diese Getreidegattung vollständig im Preise. Hafer zog neuerdings im Preise merklich an. Mit Erbsen geht es ebenfalls wesentlich höher und werden die besseren Preise willig gewährt. Feiner Weizen bedingt pro Scheffel 3—3¼ Thlr., Mittel-Gattung 2½—2⅚ Thlr. und ordinäre Waare 2¼—2⅓ Thlr.; Roggen schwere Sorte 1⅓—1⅜ Thlr. und in leichter Qualität 1¼—1⅓ Thlr.; große Gerste 1⅛—1⅓ Thlr. und kleinere 1⅙—1½ Thlr.; Hafer je nach Qualität 1—1$\frac{1}{24}$ Thlr.; Futtererbsen 1⅛—1⅙ Thlr und Kocherbsen 1⅔—1¾ Thlr. — In **Spiritus** herrschte in abgelaufener Woche keine bemerkenswerthe Rührigkeit und der Umsatz war von keiner besondern Erheblichkeit. Die noch immer unsichere Haltung im Allgemeinen und die unentschiedene Lage des Geschäfts motivirt das andauernde Zurückhalten der Abgeber aus Besorgniß vor einer sich etwa entwickelnden rapiden Steigerung und eben so die Unentschlossenheit der Nehmer aus der Befürchtung eines etwa auf diesem schwankenden Boden eintretenden plötzlichen Sinkens. Zu Ende der jüngsten Woche schien zwar auch hier, in Folge animirterer Stimmung an auswärtigen Plätzen, etwas mehr Lebhaftigkeit im Geschäfte hervorzutreten, indeß ist eine besondere Festigkeit nicht zu verspüren. Die Preise stellten sich pro Tonne à 9600 % Tralles für diesen Monat auf 23¾ Thlr. heraus, pro Juli auf 24 Thlr., und in diesem Verhältnisse auch die entferntern Termine. Für diesmonatliche Abschlüsse kamen in vergangener Woche bereits ca. 50,000 Quart zur Ankündigung, die prompt entgegengenommen wurden und stehen auch für die nächsten Tage vielfache Ankündigungen zu erwarten. — Höchst beeinträchtigend wirken hier auf das Geschäft im Allgemeinen der überaus niedrige Wasserstand und die sehr hohen Wasserfrachtsätze. Die Fahrzeuge sind nur im Stande je ca. 25 Wispel Getreide nach Berlin 2c. fortzuschaffen, und die Fracht bedingt pro Wispel von hier nach dorthin bereits 6 Thlr. — Zu dem nahe bevorstehenden hiesigen Wollmarkte treffen schon viele Fremde ein, und derselbe verspricht recht lebhaft zu werden.

F. **Warschau**, 29. Mai. [**Marktbericht.**] Im Verlauf dieser Woche stellten sich die hiesigen Marktpreise wie folgt:

	Rub.	Kop.
Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel 11⅛ Metzen)	4	92
Weizen	9	35
Felderbsen	4	42
Zuckererbsen	6	64
Buchweizen	4	30
Gerste	4	42
Hafer	4	5
Buchweizengrütze, feine	16	24
Perlgraupe	15	1
Gerstengraupe, gewöhnliche	5	28
Kartoffeln	1	84
Weizenmehl, vorzügliches, das Pud (40 Pfund)	1	95
dito gewöhnliches	1	24
Roggenmehl, gebeuteltes	—	71
Buchweizenmehl	1	12½
Butter	7	—
Speck	5	20
Heu	—	38
Stroh	—	25
Kiefernholz, die Klafter	7	50
Spiritus, der Eimer (11¼ Quart preuß.)	2	66
Branntwein	1	59
Ein fetter Ochse	54	16
Ein mittlerer Ochse	42	33
Ein magerer Ochse	30	35

	Rub.	Kop.
Ein Kalb	3	51
Ein fettes Schwein	22	99
Ein mittleres Schwein	16	81
Ein mageres Schwein	10	76

Rindfleisch von 6½—7 Kop. (also ungefähr 2 Sgr. 3 Pf.!), Schweinefleisch mit Schwarte 8 Kop., Rippespeer 7 Kop., Speck, geräuchert 16 Kop., frisch 13 Kop., Brot von Weizenmehl, 2ter Sorte 3⅜ Kop. (circa 13 Pf.), ausgebeuteltem Roggenmehl 2 Kop. (7½ Pf.)

Von Schlachtvieh waren zugetrieben: 854 Ochsen, 926 Schweine und 1356 Kälber; davon wurden verkauft: Ochsen, für den städtischen Bedarf 623, für die Provinz 160, fürs Militär 62, Schweine 800.

Nachrichten aus Wien zufolge, hat der pariser „Credit mobilier" sich zur Unterbringung der in der letzten Generalversammlung der österreichisch-französischen Staatsbahn-Gesellschaft beschlossenen Emission neuer Prioritäts-Obligationen anheischig gemacht. Es handelt sich gegenwärtig, wie es heißt, um die Verständigung über die Bedingungen, unter welchen die pariser Gesellschaft die neuen Obligationen an den Markt zu bringen berechtigt sein soll, sowie um die Festsetzung von Bestimmungen zu dem Zwecke, um den älteren Prioritäts-Obligationen ein Vorzugsrecht vor denen der neueren Emission zu sichern.

= Nach der Bestimmung im § 11 des die Anlage der Dampfkessel betreffenden Regulativs vom 6. September 1848, soll an jedem Dampfkessel oder an den Dampfleitungsröhren eine Vorrichtung angebracht sein, welche den stattfindenden Druck der Dämpfe zuverlässig angiebt.

Unter Bezugnahme hierauf ist neuerdings vom Hrn. Minister für Handel und Gewerbe 2c. darauf aufmerksam gemacht, daß die zu vorgedachtem Zwecke öfters angewandten, sogenannten Kompressions-Manometer nach dem Gutachten der königl. technischen Deputation für Gewerbe als zuverlässig nicht anzuerkennen seien, und daß daher durch die Anwendung solcher Kompressions-Manometer der oben erwähnten Vorschrift des Regulativs nicht genügt werde.

Da der neue nordamerikanische Tarif nur in wenigen Fällen die Klassifikation der verschiedenen Import-Artikel ändert, so wird, wie eine vom Finanzminister der Vereinigten Staaten unter dem 15. d. M. den Zollbeamten ertheilte Instruktion vorschreibt, die von 1846 beibehalten, mit Ausnahme der durch das neue Gesetz bestimmten Modifikationen.

Für die im Tarif von 1857 nicht speziell genannten Artikel gelten die Bestimmungen von 1842. Alle Artikel, welche sich nach diesen keiner der Klassifikationen zutheilen lassen, unterliegen einem Zoll von 15%.

Waaren, welche sich am 1. Juli d. J. im Ver. Staaten Transito-Lager oder in solchen Privat-Speichern, welche gesetzlich als solche zugelassen sind, unter Zoll-Verschluß befinden, oder transito von einem Hafen der Union nach dem anderen verschifft werden, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Importation, sind — zum Konsum einklarirt — nach dem Tarif von 1857 zu verzollen.

Betreffs der Zulassung von roher Schafwolle zum Werthe von 20 Ct. pro Pfd. und darunter am Orte der Verschiffung, bestimmt der Finanzminister, daß der Werth im fremden Markte die Kosten der Verpackung, die Provision und die Verladungs-Spesen nicht einschließt. (B- u. H.-Z.)

Glasgow, 2. Juni. (Von Herren Robinows und Marjoribanks.) Während der letzten 8 Tage war der Roheisenmarkt sehr unregelmäßig, der Preis fluktuirte zwischen 81 s und 79 s 6 d pr. Ton für Mixed nos. Warrants auf prompte Lieferung u. zwischen 79 s 6 d und 76 s 6 d pr. Ton mit festgesetzter späterer Lieferzeit. Der Begehr beschränkt sich einzig und allein auf Mix. nos. Warrants; Konsumenten kaufen fast nichts und Ablader nur so viel sie eben bedürfen, um die bereits gecharterten Schiffe zu beladen, da man im Allgemeinen nicht an die Dauer der hohen Preise glaubt; die Preise von Eisen in den Händen der Makers, so wie ab der Ostküste halten sich daher verhältnißmäßig niedrig. Heute war der Markt sehr fest und da sich einiger Begehr für Warrants zeigte, hielten Inhaber auf unsere höchste Notirung. Am Schlusse der Börse wurden indessen 500 Tons zu 80 s Cassa pr. 5. d. angeboten. Als natürliche Folge der Verhältnisse wird sehr viel Eisen in store gelegt; das Quantum in Connals store betrug am 30. Mai 48,000 Tons, und wird, nachdem sich Alles in store befindet, was hineinbeordert ist, bis auf 61,000 Tons anwachsen.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 12,521 gegen 11,233 Tons, und die Gesammtverschiffungen bis 30. v. M. 231,393 gegen 222,459 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storek. Warrants ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 80 a 82 s, do. in Makers Händen Nr. 1 78 s 6 d a 79 s, Nr. 3 74 s, do. Gartsherrie, f. a. B. Glasgow Nr. 1 82 s, Nr. 3 74 s 6 d, Glengarnock Nr. 1 79 s oder ca. 1 s 6 d pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangzeit gegen Angeld. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 9 Pfd. Sterl., Winkeleisen 10 Pfd. St., Bandeisen 10 Pfd. St. 10 s, Kesselplatten 11 Pfd. St., Platten zum Schiffsbau 10 Pfd. St. 10 s, Alles f. a. B. Glasgow mit üblichem Diskonto. Alles excl. Provision.

† **Breslau,** 9. Juni. [Börse.] Unsere Börse zeigte heute bei sehr mäßigem Umsatz eine recht feste Haltung; einige Eisenbahnaktien, besonders Freiburger und Oberschlesische Lit. B. und C., wurden höher bezahlt, dagegen waren Oderberger billiger zu haben. In Kreditpapieren ist fast kein Geschäft gemacht worden. Für erstere Effekten blieb die Stimmung bis zum Schluß günstig. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 105 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 113½ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 109 Br., Posener 100 Gld., Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn 86¾ Br., schlesischer Bankverein 94¼ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 9. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco 40 Thlr., Juni-Juli 40 Thlr. Br., Juli-August 40½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 43½ Thlr. Br. Rüböl loco 17 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅔—14⅚ Thlr. bezahlt und Br. Kartoffel-Spiritus pr. Juni und Juni-Juli 11⅔—11¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 11⅚—11¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-Septbr. 12 Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. Br.

≙ [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren und reger Kauflust für alle Fruchtkörner behaupteten sich die Preise zur Notiz nicht nur vollkommen, sondern beste, tadelfreie Qualitäten, besonders von Weizen und Gerste, erreichten wiederum 1 bis 2 Sgr. über höchste Notirung. Weizen, Gerste und Hafer wurden stark zum Export, sowie Roggen hauptsächlich für den Konsum gekauft.

Weißer Weizen	85—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82—86—90—93 "	
Brenner-Weizen	60—65—70—75 "	
Roggen	46—48—50—51 "	
Gerste	42—44—45—46 "	
Hafer	25—27—29—31 "	
Erbsen	42—44—46—48 "	

Oelsaaten auf Lieferung nach der Ernte erhielten sich gut begehrt und waren 102—104—106 Sgr. zu bedingen.

Rüböl auf nahe Termine unverändert, pr. Herbst höher; loco und Juni 17 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅔—14⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus ruhiger, loco 11⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Weiße Kleesaaten waren auch heute gut gefragt; für rothe Saat war weniger Begehr, und für beide Farben die Preise zur Notiz erreichbar.

Rothe Saat	14—15—16—17 Thlr	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee	6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse war die Stimmung für Roggen und Spiritus matter, die Preise niedriger, das Geschäft ziemlich bedeutend. Roggen in Kündigungsscheinen 39¾ Thlr. bezahlt, pr. Juni-Juli 40½—40¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 41—40½—40¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 44—43¼—43 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42¾ Thlr. Br. Spiritus loco 11½ Thlr. Gld., Juni-Juli 11½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 11¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-Sept. 12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12—11⅚ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 9. Juni. Zink 9⅓ Thlr. nominell.

Wasserstand.

Breslau, 9. Juni. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schönau. Weißer Weizen 86—96 Sgr., gelber 84—88 Sgr., Roggen 46—49 Sgr., Gerste 40—42 Sgr., Hafer 22½—24 Sgr.

Frankenstein. Weizen 77—91 Sgr., Roggen 42—46 Sgr., Gerste 36—41 Sgr., Hafer 21—24 Sgr.

Lauban. Weizen 75—115 Sgr., Roggen 47½—53¼ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 21¼—26 Sgr.

Pleß. Roggen 39—40 Sgr., Hafer 26½—27⅛ Sgr., Kartoffeln 10 Sgr., Stroh 6⅓ Thlr., Centner Heu 50 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Nikolai. Roggen 37½—40 Sgr., Gerste 39 Sgr., Hafer 26—27½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Quart Butter 16 Sgr.

Glogau. Roggen 45—49 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 29½—30 Sgr., Kartoffeln 10—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6½—8 Sgr., Mandel Eier 5—5⅓ Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 3⅓—3⅚ Thaler.

Sagan. Weizen 80—95 Sgr., Roggen 46¼—51¼ Sgr., Gerste 45 bis 48¼ Sgr., Hafer 26¼—31¼ Sgr., Erbs 46¼—51¼ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

[Für Eisenbahn-Bauer.] Von allen bisher für die Imprägnirung von Hölzern zur Erhöhung ihrer Dauerhaftigkeit angewandten Verfahren hat dasjenige des Dr. Boucherie die besten Resultate geliefert. Es besteht darin, frisch gefällte Hölzer, bevor deren Saft sich verdickt, mit einer Auflösung von schwefelsaurem Kupferoxyd zu sättigen, welches an die Stelle der unter andern Verhältnissen die Fäulniß erzeugenden Stoffe tritt und das Holz auf diese Weise vor derselben schützt. Dieses Verfahren wurde in Frankreich in mehreren Eisenbahngesellschaften, besonders der französischen Nordbahn für Sleeper-Imprägnirung und von der französischen Staatsverwaltung für Imprägnirung der Telegraphenstangen in großem Maßstabe in Anwendung gebracht. Die dieser Zubereitung unterzogenen Hölzer sind Buchen, Linden, Hagebuchen, Birken, Föhren- und Tannenhölzer 2c. Die bis jetzt bei der französischen Nordbahn mit mehr als 400,000 Sleeper, wovon 80,000 bereits im Jahre 1846 verlegt wurden, gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die nach dem Verfahren des Dr. Boucherie präparirten Sleeper heutzutage noch eben so gesund als am Tage ihrer Verlegung sind. Die Zubereitung bewährte sich im Allgemeinen als eine sehr gute, was hauptsächlich der außerordentlichen Einfachheit des Verfahrens zugeschrieben werden muß, und der Zustand, in welchem sich gegenwärtig die Sleeper nach einer 10jährigen Benutzung befinden, ist so befriedigend, daß eine Vorherbestimmung ihrer muthmaßlichen Dauer noch gar nicht möglich ist. Diese Resultate haben die Gesellschaft der französischen Nordbahn bestimmt, dem Verfahren des Dr. Boucherie den ausschließlichen Vorzug vor allen übrigen zu geben, und erwarben Letzterem bei der Industrieausstellung vom Jahre 1855 auf Grund der übereinstimmenden Vorschläge zweier Jurys die große Ehrenmedaille, und was noch mehr sagen will, ein spezieller Erlaß verlängerte in Anerkennung der großen Wichtigkeit des Verfahrens die Dauer des Patents um fünf Jahre. Die k. k. priv. österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft steht im Begriff, dieses Verfahren für Zubereitung der Schwellen auf allen Linien einzuführen.

Inserate.

[587] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Carl Büttner hierselbst ist beendet.
Breslau, den 6. Juni 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [586]
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Robert Ritter hierselbst ist beendet.
Breslau, den 5. Juni 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[511] **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß des am 2. März d. J. hier verstorbenen Kaufmanns Louis August Friedrich Müller ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis **zum 6. Juli 1857** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 15. Juli 1857 Vormittags 11 Uhr** in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 19. Mai 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Patent. [588]
Die den Margaretha Schwanschen Erben gehörigen Realitäten und zwar:
a) das Haus sub Hypotheken Nr. 149, hier in der Vorstadt Déngos, geschätzt auf 800 Thlr.;
b) der Säegarten sub Hypotheken-Nr. 39, hier in der Vorstadt Déngos, geschätzt auf 150 Thlr.;
c) der Wallgarten sub Hypotheken-Nr. 18a, hierselbst, geschätzt auf 220 Thlr.
d) das $^{3}/_{32}$ Quadr. Acker sub Hypotheken-Nr. 54, im städtischen Knefflikowskischen Felde, geschätzt auf 120 Thlr.,

werden, und zwar die ersten beiden Realitäten sub a und b.
am 15. Sept. d. J. von V. M. 11½ Uhr ab,
bei letzten beiden
am 16. Sept. d. J. von V. M. 11½ Uhr ab,
behufs Auseinandersetzung nothwendig subhastirt werden.
Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind bei unserem Botenmeister einzusehen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.
Beuthen O. S., den 23. Mai 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [468]
Bei der hiesigen Polizeiverwaltung soll ein **Polizeidiener** mit einem jährlichen Gehalt von 170 Thlr. ohne sonstige Nebenemolumente angestellt werden. Versorgungsberechtigte Bewerber haben sich unter Beifügung ihres Civilversorgungsscheines so wie ihrer Qualifikations- und Führungsatteste spätestens bis zum 15. August d. J. bei uns zu melden.
Liegnitz, den 4. Mai 1857.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginne der Verhandlungen des Johannis-Fürstenthumstages der 17. Juni d. J., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 18. Juni d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 20. bis 24. Juni d. J. inkl., mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntags, und zur Einlösung der Einziehungs-Rekognitionen und Zins-Coupons der 29. Juni d. J. bestimmt worden. [551]
Oels, den 27. April 1857.
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinsky.

---

[584] **Bekanntmachung.**
Die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J. so wie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt, und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinscoupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognitionen an hiesiger Kasse
am 25., 26. und 27. Juni d. J.,
jedesmal ununterbrochen von Vormittags 8 bis 12 Uhr.
Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.
Die 4prozentigen altlandschaftlichen Zins-Coupons sind von den 3½prozentigen dergleichen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen. Dies ist auch der Fall bei den 3½ resp. 4prozentigen Darlehns-Pfandbriefs-Zinscoupons.
Neisse, den 3. Juni 1857.
Neiß-Grottkau'sche Landschafts-Direktion.
F. Gr. v. Sierstorpff.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf diverser trockener Klafter-Brennhölzer aus den Schutzbezirken Burdey, Kuhbrück, Klein-Graben und Frauenwaldau, so wie ca. 25 Stück Kiefern-Klotzholz aus den Schutzbezirken Kuhbrück, Polnisch-Mühle und Groß-Lahse ist ein Termin auf
Dinstag den 16. Juni VM. 9 Uhr
im Kretscham zu Katholisch-Hammer anberaumt. [585]
Kuhbrück, den 4. Juni 1857.
Der Oberförster Prasse.

Die jod- und schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natronquellen von **Krankenheil**

bei **Tölz in Oberbaiern**, sowie das daraus erzeugte **Quellsalz** und die **Quellsalzseife**, sind gegen **Scrophelsucht** in ihren schlimmsten Formen, chronische scrophulöse Augenübel, Tuberkeln, Haut- und Drüsenkrankheiten, Flechten, chronische Leiden der Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Kröpfe, Vergrößerung und Verhärtung der Drüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, Geschwüre, Leber- und Milzanschwellungen, Bleichsucht, Steifigkeiten der Gelenke, Rheumatismus, Leiden der Schleimhäute, Verdauungs-Beschwerden, sekundäre und tertiäre S., Mercurialkrankheiten 2c. 2c. so vorzügliche Mittel, daß sie nach dem **Ausspruche** und **vielfachen Erfahrungen** der Herren Sanitätsrath Dr. **Fischer** in Köln, Geh. Sanitätsrath Dr. **Mayer** in Berlin, Geh. Reg.- und Med.-Rath Dr. **Merrem** in Köln, Ober-Medizin.-Rath Prof. Dr **von Pfeufer** in München, Hofrath und Prof. Dr. **Scanzoni** in Würzburg, Geh. Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **Schönlein** in Berlin Hofrath Dr. **Schott** in Frankfurt a. M. 2c. 2c. die größte Beachtung sowohl von Seite der Aerzte als des Publikums verdienen.

Die Krankenheiler Quellen erfreuen sich unter allen bis jetzt bekannten Mineralquellen **allein** der eigenthümlichen, sehr glücklichen Mischung von vorherrschenden höchst wirksamen Stoffen, als: Jodnatrium, Natronbicarbonat und Schwefelwasserstoff in Verbindung mit freier Kohlensäure und andern Salzen; ihre Wirkung ist ganz besonders gegen Scrophelsucht, Haut- und Drüsenkrankheiten, Flechten, Kröpfe, Leber- und Milzanschwellungen, Verhärtung und Vergrößerung von Drüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, secundäre und tertiäre S. eine oft so überraschende, daß sie in diesen Krankheiten unbedingt weit mehr leisten, als alle übrigen Heilmittel und Mineralquellen. Es liegen aus dem letzten Jahre wieder zahlreiche Berichte der ersten Aerzte vor, nach welchen die Krankenheiler Quellen in zum Theil für geradezu unheilbar gehaltenen Fällen noch Heilung bewirkten, nachdem zuvor schon stärkere Jod- und Soolquellen ganz ohne Erfolg gebraucht worden waren. Dabei sind die Krankenheiler Quellen so leicht verdaulich, daß sie von den schwächsten Konstitutionen, ja selbst von Kindern getrunken werden können, ohne Magenbeschwerden oder Congestionen zu verursachen. Sie lassen sich zu Land und zur See versenden und Jahre lang aufbewahren, ohne an Heilkraft zu verlieren, da Jod, Natron, Kohlensäure und Schwefelwasserstoff fest in der Masse verbunden sind und die Bestandtheile sich weder verflüchtigen noch zersetzen. Gerade deshalb aber ist es unmöglich, die Krankenheiler Wasser künstlich nachzubilden, wenigstens wird die Wirkung des künstlichen Krankenheiler Wassers nie der des natürlichen gleichkommen.

Mittelst des Jodsodasalzes (durch Abdampfung des Krankenheiler Wassers gewonnen) und der Quellsalzseife kann man an jedem beliebigen Orte Bäder bereiten, die fast eben so günstige Resultate liefern, als deren Gebrauch an den Quellen selbst. Die Kuren können zu jeder Jahreszeit, selbst im Winter, gemacht werden.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung der Krankenheiler Quellen, indem wir uns nur auf den Ausspruch und die Erfahrungen der Herren Fischer, Mayer, Merrem, v. Pfeufer, Scanzoni, Schönlein, Schott 2c. 2c. beziehen, die sicher ihren Namen zur öffentlichen Empfehlung und Bekanntmachung der Krankenheiler Quellen nicht geliehen hätten, würden sich diese nicht vor ähnlichen Mineralwässern durch überwiegende Heilkraft auszeichnen. — Eine Broschüre über die Krankenheiler Quellen von Dr. Höfler, Brunnenarzt in Tölz, welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, enthält sowohl die Analyse der Krankenheiler Quellen, als auch die Anweisung zum zweckmäßigsten Gebrauche derselben.

Die Saison beginnt am 1. Juni und bietet Tölz mit seinen herrlichen Umgebungen, die zu den schönsten des baierischen Hochgebirges gehören, den Kurgästen zugleich einen reizenden, sehr gesunden Landaufenthalt.

In **Breslau** befindet sich eine Niederlage bei **Hermann Straka**, Junkernstraße 33.
Direkte Bestellungen sind franco an die Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz in Oberbaiern zu richten.
Tölz in Oberbaiern, den 15. April 1857.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich **Wiederverkäufern und Consumenten** meine ununterbrochenen Sendungen **direct von der Quelle**: Kösener und Wittekinder Salzbrunnen, Krankenheiler Jod-Soda und Jod-Soda-Schwefelwasser, Karlsbader Sprudel, Neu-, Theresien-, Schloss- und Mühlbrunnen, Schwalbacher, Haller Kropfwasser, Kreuznacher, Adelheids-, Homburger Elisabethquelle, Gleichenberger Constantins-, Johannis- und Klausner-Quelle, Iwoniczer Jodquelle, Wildunger, Paderborner Inselbad, Lippspringer, Pyrmonter, Roisdorffer, Spaa, Geilnau, Fachinger, Selter, Vichy, Kissinger Rakoczy und Gasfüllung, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller Bitterwasser, Weilbacher, Emser Kränchen und Kessel-, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Wiesen-, Sprudel-, Salz- und Franzensquelle, Gieshübler u. Biliner Sauerbrunnen, sowie sämmtliche schlesische Mineralbrunnen. — Ferner: „Waldwoll-Extract" von Humboldts-Au zur Bereitung der heilkräftigen, balsamischen Bäder; Waldwoll-Oel zur Einreibung gegen gichtisch-nervöse Leiden; Waldwoll-Seife gegen rothe, rauhe Haut, Flechten etc. Mineral-Moor zu Bädern von Eger und Marienbad, Seesalz, Mutterlaugen und Badesalze von Kösen, Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk und Wittekind, Quell- und Sprudel-Salz, Seifen, Pastillen von Bilin, Vichy, Carlsbad und Krankenheil; **Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung heilkräftiger Molken**, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons, Cacao-Masse, Cacao-Thee, Himbeer- und Kirschsaft, sowie comprimirte Gemüse der Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. [2876]

Hermann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,

Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage Struve u. Soltmann's künstl. Wasser.

Ein sich zum **Forstschreiber** qualifizirender Kriegs-Reservejäger findet zum 1. Juli d. J. gegen portofreie Abgabe seiner Adresse und Zeugnisse auf der Oberförsterei Nesselgrund bei Glaz ein Unterkommen. [4475]
Der königl. Oberförster **Ewald.**

[4356] **Auktion.**
Donnerstag den 11. d. Mts. Vorm. 9 Uhr und f. Tag sollen in Nr. 17 Albrechtstraße in der Kaufm. Harteltschen Konk.-Sache, Spezerei- und Kolonial-Waaren, Tabak, Cigarren, sowie die Laden-Einrichtung und diverse Utensilien versteigert werden.
R. Reimann, kgl. Aukt.-Komm.

Die Unterzeichneten beabsichtigen ihr zu Bärwalde, münsterberger Kreises, belegenes **Bauergut** von circa 200 Morgen Acker und Wiese, durchgängig Boden erster Klasse, nebst vollständigem Inventarium ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Ernstliche Selbstkäufer können sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen wenden an [4378]
die Barisch'schen Erben in Bärwalde bei Münsterberg.

Pacht-Cession mit käuflicher Uebernahme einer Rübenzuckerfabrik.
In der Nähe von Magdeburg ist die langjährige Pachtung eines Ritterguts, mit deren ökonomischem Betrieb eine Zuckerfabrik verbunden ist, zu cediren, und sind zur Uebernahme der Pacht und Erwerbung der Zuckerfabrik etwa 60—80,000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt der [4384]
herzogl. anhalt'sche Hof-Agent
Trenck in Magdeburg

[4382] **Domänen-Pacht-Cession.**
Zwischen Berlin und Stettin soll das noch 10 Jahre laufende Pachtrecht an einer Domäne zu Johanni d. J. cedirt werden durch
Trenck, herzogl. anhalt'scher Hofagent und Rittergutsbesitzer in Magdeburg.

Freiwilliger Verkauf! [4188]
Ein **Rittergut**, ¼ Meile von Hainau, an der Straße zwischen Hainau und Liegnitz gelegen, mit 360 Morgen Areal (incl. 40 Morgen Wiesen- und Garten-Land), Boden I. Klasse, sämmtlich zusammenhängend, und in der Nähe des Hofes befindlich, massivem Wohngebäude und theilweise massiven Wirthschafts-Gebäuden, soll mit vollständigem lebenden und todten Inventarium ohne Einmischung eines Driten — nur an Selbstkäufer — aus freier Hand bald verkauft werden, und werden zahlungsfähige Käufer ersucht, sich innerhalb vier Wochen, von heut, 3. Juni, ab, bei dem Herausgeber des „Erzählers" in Hainau, Robert Schwedowitz, zu melden, der auf portofreie Anfragen die nähere Auskunft über den Verkauf ertheilen wird. Spätere Anfragen würden keine Berücksichtigung finden.

Beachtenswerth! [3981]
Die vor drei Jahren neu erbaute, zeitgemäß und anständig eingerichtete, in dem belebtesten Stadttheile von Görlitz reizend gelegene Bade-Anstalt, das „Marien-Bad" genannt, welche sich bisher des frequentesten Besuches erfreute, und wozu noch hinlänglich Raum gehörig zu Erweiterung derselben, oder Verbindung mit irgend einem zweiten Geschäft, soll Krankheits halber verkauft werden. Das Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen der Besitzer
J. Würfel.

Aus einer, ¼ Meile von Posen belegenen, bis vor Kurzem in Betrieb gewesenen neu eingerichteten Spinnerei ist sämmtliches Inventarium als **Spinnerei-Sortimente, Betriebsleitung** 2c. sofort für einen **Spottpreis** zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei Herrn **W. Finski** in Posen Magazinstr. Nr. 1. [4428]

Unterzeichnetes Handlungshaus empfiehlt sich im Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Effekten, namentlich

K. K. Oesterreichischer Schuldverschreibungen

des Anlehns vom 4. März 1854
von 50 Millionen Gulden
rückzahlbar mittelst Gewinnen im Gesammtbetrag von
71 Millionen 180,000 Gulden.

Diese Schuldverschreibungen werden auf dem Wege der Verloosung jährlich zweimal werden bezahlt, wobei nicht nur eine jede derselben einen Gewinn erhalten muß, sondern es zurück auch noch die Zinsen à 4 pCt. besonders vergütet.

Die Hauptgewinne sind Gulden 200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000, 80,000, 70,000, 60,000 2c.

Der geringste Gewinn beträgt mindestens **300 Gulden.** Es bietet somit dieses Unternehmen nicht nur eine sichere Capitals-Anlage mit Zinsen à 4 pCt., sondern auch noch Aussichten auf bedeutende Gewinne.

Die nächste Verloosung findet am 1. Juli 1857 statt.

Da jede nicht herauskommende Schuldverschreibung von mir nach der Ziehung mit einem Nachlaß wieder zurückgenommen wird, so ist demnach für die bloße Betheiligung an obiger Ziehung nur der Unterschied des Ein- und Verkaufspreises oder **Thlr. 6 preuß. Cour.** für jede Schuldverschreibung zu entrichten.

Auf frankirte Anfragen wird jede gewünschte Auskunft, sowie Verloosungspläne bereitwilligst ertheilt.

Die Ziehungslisten werden pünktlichst zugesandt. [4226]
Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix**, in Frankfurt am Main.

Die Allgemeine Alterversorgungskasse der Versicherungsgesellschaft „Thuringia"

bietet dem Publikum eine gute Gelegenheit, sich durch Einzahlung kleiner Ersparnisse für das höhere Lebensalter ein Kapital oder eine fortlaufende Rente zu erwerben.

Wer 1 Thaler im 10. Lebensjahre einlegt, bekommt vom 65. Lebensjahre ab 1 Thlr. 20 Sgr., vom 60. Lebensjahre ab 29 Sgr. 1 Pf. bis zum Tode fortlaufende Rente; an Kapital aber würden bei 1 Thlr. Einlage, im 60. Lebensjahre 10 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., im 55. Lebensjahre 7 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. und im 50. Lebensjahre 5 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. baar ausgezahlt werden — ein Nutzen, der durch keine andere Sparkasse gewährt werden kann. Für die Mitglieder der Alterversorgungskasse ist der Gewinnverband Nr. 5 gebildet, dem die Gesellschaft den reglementsmäßigen Antheil am Jahresüberschusse zuweist. — Einlagen, selbst von 1 Thlr. ab, werden zu jeder Zeit angenommen, sowie jede weitere Auskunft gern ertheilen mit Bereitwilligkeit die Herren Spezial-Agenten: [4470]
Otto Bobrzyk, Neumarkt Nr. 13, **J. Deutschert**, Antonienstraße Nr. 16,
Kalkulator **Trautmann**, Langegasse 7, Oberamtm. **Petersen**, Friedrichsstraße 13,
und die General-Agenten **Lübbert u. Sohn**, Junkernstraße Nr. 2.

Die Passagierversicherung der Versicherungsgesellschaft „Thuringia"

gewährt Versicherung gegen Beschädigung an Leben und Gesundheit durch Unglücksfälle auf **Reisen jeder Art**, die innerhalb der Grenzen Europa's zu Wasser und zu Lande, oder mit Dampf- und Packet-Schiffen zwischen europäischen Häfen unternommen werden. Auch die Beschädigung bei einer gewöhnlichen Ausfahrt per Wagen ist in der Versicherung mit inbegriffen. — Firmen, die ihre Geschäftsreisenden versichern, können sich vorbehalten, daß ihnen bei vorkommenden Unglücksfällen die zutreffenden Entschädigungsgelder ausgezahlt werden. — Die Versicherung kann zu jeder Zeit des Jahres auf ¼, ½, ¾, 1, 3 und 6 Monate, oder auf 1 oder mehrere Jahre bis zur Höhe von 10,000 Thlr. genommen werden. Die Prämie ist äußerst billig; außerdem wird auf die Versicherung für mehrere Jahre mit alljährlicher Prämienzahlung ein Rabatt von 10 bis 20 pCt. und bei Vorausbezahlung außer 10 pCt. Rabatt ein Freijahr bewilligt. Für die Versicherten ist ein besonderer Gewinnverband Nr. 6 gebildet, dem die Gesellschaft den reglementsmäßigen Antheil am Jahresüberschusse überweist.

Ausführliche Prospekte, sowie jede gewünschte nähere Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft ertheilen mit Bereitwilligkeit die Herren Spezial-Agenten:
Otto Bobrzyk, Neumarkt Nr. 13, **J. Deutschert**, Antonienstraße Nr. 16,
Kalkulator **Trautmann**, Langegasse 7, Oberamtm. **Petersen**, Friedrichsstraße 13,
[4471] und die General-Agenten **Lübbert u. Sohn**, Junkernstraße Nr. 2.

Für die Herren Gastwirthe und Restaurateure

empfiehlt das Hauptlager ausländischer Biere von **B. Laskowitz**, Ring 49,
neue **Zusendung** und unter **Garantie** für die **Echtheit**
Echt baier. nürnberger, kulmbacher und **hofer Doppel-Lagerbier, echt sächsisch Lagerbier** (ganz wie Waldschlößchen), **echt engl. Porter, Ale**
zu den billigsten Preisen. [5418]
Auch sind noch einige Oxhoft **Echt Porterbier unversteuert** billig abzulassen.
B. Laskowitz, Ring Nr. 49.

Amboße und Schraubstöcke

in jeder Form und Größe, empfehle von besonders guter Qualität zu billigen Preisen.
[5408] **F. W. Ludwig**, Herrenstraße 29.

Anzeige.
Unterzeichnete beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie am heutigen Tage die Maschinenbau-Anstalt des Herrn **E. Liwowski** in Gleiwitz mit allen Aktiva und Passiva, letztere jedoch nur bis zur Höhe des Kaufpreises, käuflich erworben haben, und erlauben sich zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß die der Maschinenbau-Anstalt zustehenden Forderungen nicht mehr an Herrn **E. Liwowski**, sondern bis auf Weiteres an den Kaufmann Herrn **Joseph Horsella** in Gleiwitz zu berichtigen sind.
Gleiwitz, den 2. Juni 1857.
J. Henning.
[5219] **A. Lochter.**

[4439] **Bekanntmachung.**
Der am 5. Juni auf dem oberschlesischen Bahnhofe abhanden gekommene schlesische Rentenbrief per 500 Thlr. ist mit Litt. B. Nr. 5059 bezeichnet, was noch nachträglich auf die in Nr. 257 dieser Zeitung gemachte Anzeige hiermit bekannt gemacht, auch wiederholt vor dessen Ankauf gewarnt und um Abgabe des Verlorenen in der Expedition der Breslauer Zeitung ersucht wird.

Oek.-Inspektor.
Ein brauchbarer, gut empfohlener Wirthschafts-Inspektor, gleichviel ob verheirathet oder unverheirathet, findet auf einem 1700 Morgen großen Rittergute einen dauernden und sehr guten Posten; desgl. erhält ein unverh. Oek.-Beamter auf einem Rittergute in der Umgegend von Breslau, wenn seine Leistungen befriedigen und derselbe ein moralisch anständiger Mann ist, eine sichere und sehr günstige Anstellung. [4488]
Auftrag u. Nachw.:
Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Badegepäck,

so wie Frachtgüter nach Warmbrunn und Gegend, werden pünktlichst befördert durch die Geschirre des **M. J. Sachs u. Söhne** in Hirschberg.
In Breslau übernimmt Bestellungen und Güter für dieselben der Lade-Meister **Peuser** im Kronprinz, Friedrich-Wilh.-Straße. [4673]

[4383] **Pacht-Cession.**
Die noch 11jährige Pachtung eines Ritterguts bei Potsdam mit 2500 Morgen soll sofort abgegeben werden durch
Trenck in Magdeburg.

Gasthof-Verkauf.

Nachdem vor Kurzen erfolgten Ableben meiner Frau bin ich gesonnen, meinen am Markte belegenen, durch lebhaften Verkehr sich auszeichnenden Gasthof
zum „Goldenen Schwert",
mit allem Beigelaß zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei mir selbst portofrei zu erfahren. Die Uebernahme kann sofort erfolgen. [4443]
Hirschberg, den 8. Juni 1857.
Leichnitz.

Offerte.
Zwei **Commis**, 1 Inspektor und 1 Rechnungsführer sucht: [4464]
Eduard Auer,
in Bromberg, Comptoir Kuj.-Str. 33.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während der Zeit der jetzigen Industrie-Ausstellung in meiner Fabrik **Oefen** zur Ansicht aufgestellt habe, und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung.
Breslau, im Juni 1857.
A. Rozynski,
[5409] Ofenfabrikant,
Neustadt, Breitestraße Nr. 3

Meerschaumsachen

werden abgezogen und aufgesotten bei
[4129] **Escher**, Reuschestraße Nr. 6.

Kapitalien.
12,000 Thlr., 9700 Thlr., 7000 Thlr., 5000 Thlr., 3mal 2000 Thlr., 1200 Thlr., 600 Thlr., 500 Thlr., 150 Thlr. werden gegen volle Sicherheit gesucht. [4489]
Auftrag u. Nachw.:
Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß unsere

Eisengießerei

mit der wir am 17. April d. J. das Unglück hatten, vollständig abzubrennen, sich nun wieder in vollem Betriebe befindet, was uns nur durch die rasche Regulirung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft möglich wurde.
Wir haben unsere Formerei bedeutend vergrößert, sind auf jeden Guß, auch auf die größten Stücke aufs Beste eingerichtet, und haben für dieselbe einen Meister gewonnen, der als solcher 25 Jahre auf den bedeutendsten Eisengießereien Berlins fungirte.
Somit sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, und werden durch billigste Preise und bestes Fabrikat das uns geschenkte Vertrauen rechtfertigen.
Außerdem empfehlen wir

Stabeisen

bester Qualität, Stempel G und T, nur aus Schmelzeisen gefertigt,

Dauermehl
und
Knochenmehl,

in drei Sorten. [4437]
Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau in Nieder-Schlesien, am 9. Juni 1857.
Gebrüder Gloeckner.

Verloren wurde am 7. d. M. Abends auf dem Wege vom Tauenzienplatz und der Promenade bis nach dem Milchgarten eine goldne Broche mit grünem Emaille-Blatt. Wer dieselbe Tauenzienplatz 9 beim Barbier **Ernster** abgiebt, erhält 1 Thlr. Belohnung. [5420]

Die Buchhandlung von **Johann Urban Kern** in **Breslau**, Ring Nr. 2, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von [4480]

Reisekarten, Reisehandbüchern u. Badeschriften

in deutscher und französischer Sprache, als: Bädeker, Reichardt, Grieben, Jahn, Handtke, Diez, Serz 2c. Auch ist das neueste Coursbuch stets vorräthig.

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [4491]

Aug. Scharfenberg, der glückliche

Lotterie- und Lottospieler,

oder die enthüllten Geheimnisse des Lotterie- und Lottospiels, so wie die Roulett's und Pharo. Eine faßliche Anleitung, wie man auch Grundsätzen der Wahrscheinlichkeitsberechnung vorsichtig und mit entschiedenem Vortheil spielen, Fortuna gleichsam als eine Sparkasse, die tausendfältige Prozente zahlt, benutzen und nach gewissen Grundsätzen sogar die Bank sprengen kann. Zweite unveränderte Auflage. gr. 8. Geheftet. 22½ Sgr.

Diese Schrift ist die Frucht eigenen Nachdenkens, selbst gemachter Erfindung und Erfahrung und mehrjähriger sehr künstlicher Berechnungen, deren Verfasser sich öffentlich nennt. Im Spiel kann nur der Glück machen, der seine Sätze nach vernünftigen Berechnungen einrichtet. Hierzu aber ist es nöthig, erst die systemat. Grundsätze dieser Schrift, ohne die es beim Spiel kein Heil giebt, zu studiren. Sie sind besonders ersichtlich aus den beigefügten 50 äußerst akkurat berechneten Progressions- und Uebersichtstabellen, die den Spieler des Selbstrechnens überheben. Der Verfasser ist von der Unfehlbarkeit dieser Grundsätze überzeugt, so wie davon, daß vorstehender Titel nicht eine Sylbe zu viel sagt.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

[2508]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Rittergüter-Verkauf.

Im Kreise **Falkenberg,** 2 Meilen von Neisse, mit 4000 Morgen, darunter 2000 Morgen Wald, herrschaftlichem Schloß, neuen Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventarium. Preis 220,000 Thlr. mit 50,000 Thlr. Anzahlung.

Im Kreise **Schweidnitz,** mit 2,250 Morgen Weizenboden, Schloß und guten Wirthschaftsgebäuden, tadelfreiem und kompletem Inventarium. Preis 160,000 Thlr. mit 50- bis 60,000 Thlr. Anzahlung.

Im Kreise **Oels,** mit 1200 Morgen vorzüglich gutem Boden, schönem Schloß und vollständigem Inventarium. Preis 88,000 Thlr. mit 40,000 Thlr. Anzahlung.

Im Kreise **Ohlau,** mit 700 Morgen besten Bodens, freundlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und kompletem Inventarium. Preis 65,000 Thlr. mit 25,000 Thlr. Anzahlung.

Die vorstehend aufgeführten Rittergüter sind von den resp. Besitzern mir ausschließlich zum Verkaufe an die Hand gegeben, von mir selbst speziell besichtigt und überaus preiswürdig befunden worden, so daß ich solche Kauflustigen ganz besonders empfehlen kann. [4381]

Trenck, Herzogl. Anhaltischer Hofagent u. Rittergutsbesitzer in Magdeburg.

Die Weinhandlung von C. Krause,

[4196] **Nikolaistraße Nr. 8,**

verbunden mit vier komfortabel eingerichteten Zimmern zur Aufnahme für geschlossene Gesellschaften,

erlaubt sich der Besitzer derselben zur freundlichen Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

Eine große Partie unserer **Manufaktur wollene Strumpfwaaren** und **Handschuhe** in reichhaltigster Auswahl und Mustern sind in der

Permanenten Industrie-Ausstellung

in Breslau, Schuhbrücke 35

ausgestellt, woselbst Bestellungen für die nächste Wintersaison angenommen werden. — Dies zur gefälligen Berücksichtigung für die Herren Kaufleute.

Limbach, den 1. Juni 1857. [4473] **Krutzsch u. Esche.**

Guts-Verkauf!

K. B. No. 70. Mit 2500 Thlr. Anzahlung ist eine Besitzung mit 150 M. Areal, mit mächtigem Torfstich, ¾ M. von der nächsten Eisenbahn-Station, im Kreise Bunzlau, zu verkaufen und ertheilt spezielle Auskunft die

Güter-Agentur,

Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau. [4390]

Ankauf, zur Anlegung einer Ziegelei-, Torf- und Ofenfabrik, sowie einer Windmühle.

Eine **Besitzung** an der Chaussee, ⅛ Meile von **Militsch** nach **Krotoschin** gelegen, wobei ein **massives Wohnhaus, Stallung** und **Scheuer** nebst **10½ Mrg. Land**, welches ein **vorzügliches reichhaltiges Thon-** und **Lehmlager** enthält, wird für den enorm billigen Preis von **1600 Thlr.** verkauft. Wird eine Ziegelei angelegt, so kann durch das **ergiebige** Lehmlager ein Gewinn von 30,000 Thaler erzielt werden. Auch für eine Windmühle ist der Ort seiner Höhe nach passend geeignet. Das Thonlager ist **bester Qualität.** Auch kann parzellenweise für 800 Thlr. mit 2 Morgen und Gebäuden, die **Windmühlenbesitzung** und auch die **Erstehung des Thonlagers mit Gebäuden für 800 Thlr.** geschehen. Bei einer Anlegung eines der Geschäfte wird ein **Kompagnon,** der **1200 Thlr.** zahlt, gegen **Sicherstellung** gesucht. — Auskunft ertheilt Herr Tischlermeister **Hoppe** in Militsch. [4467]

Maschinen-Betriebs-Riemen u. Schnüre

aus bestem Bordeaux-Kernleder, genäht und künstlich zusammengeklebt, so wie aus bester gereinigter Gutta-Percha ohne Nath in jeder Länge, letztere besonders für feuchte Räume anwendbar, empfiehlt: [4479]

Die Gummi- und Gutta-Percha-Niederlage
Schmidt u. König, Schweidnitzerstraße 3.

Echt persisches (kaukasisches) Insekten-Pulver,

zur sichern Vertilgung der **Wanzen, Flöhe, Motten** 2c., in Büchsen zu 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise, und die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur,** die Flasche 6 Sgr., offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. [4477]

Feinstes Nizza-Speiseöl

von vorzüglicher Qualität, in Original-Gebinden von zwei Centnern ab, wie auch gezapft, ferner

klares Leinöl und Firniß,

in bester Waare, empfehlen: **Cuhnow u. Comp.,**
[5381] Büttnerstraße 32.

Asphaltirte Steinpappen

zum Dachdecken.

Von einer königlichen und städtischen Bau-Kommission geprüft, bestens empfohlen, für feuerfest und wasserdicht befunden, offerirt [4303]

die Dampf-Maschinen-Pappen-Fabrik von

Sauer u. Günzel, Lehmdamm 10.

Auch werden Bedachungen mit diesem Material unter Garantie übernommen.

Asphaltirte Dachpappen,

vorzüglicher Qualität, offerirt centner- als schockweise zu den billigsten Preisen:
[4316] **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Hauslehrer.

Ein evangel. Kandidat des höhern Lehramtes (nicht musik.) wünscht Term. Johanni d. J. eine andere Stelle, als Hauslehrer oder an einem Privatinstitute; wie derselbe jetzt einem solchen vorgestanden hat. Günstige Zeugnisse so wie Empfehlungen achtbarer und hochgestellter Männer können nachgewiesen werden. Gefällige Offerten sub J. A. 10 befördert die Expedition der Bresl. Zeitung. [5417]

Ein Kunstgärtner I. Klasse mit guten Attesten sucht zu Joh. d. J. ein Unterkommen. Frankirte Adressen unter P. M. befördert die Expedition dieser Zeitung. [5430]

Gärtner. [4487]

Ein unverheiratheter Gärtner, der selbständig einer Gärtnerei vorzustehen im Stande ist, den Gemüsebau kennt und mit Anlagen vertraut ist, erhält in der Nähe Breslau's eine recht gute Stelle.

Auftrag u. Nachweis:
Kfm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

---

2 gewandte Commis [4468] finden in meinem Modewaaren-Geschäfte von Johanni oder auch später Unterkommen.

Louis Schlesinger in Ratibor.

Ein Schriftsetzer,

welcher auch in tabellarischem Satz geübt ist, findet in meiner Druckerei eine dauernde Stellung. Angenehm wäre es, wenn derselbe etwas polnisch spricht. Pleß, 8. Juni 1857.

[4483] **A. Krummer,** Buchdruckereibesitzer.

Eine geschickte Verkäuferin, die wo möglich schon in einem Posamentir-Geschäft servirt hat, findet sofort Engagement; wo? unter Chiffre M. E. poste rest. Breslau. [5423]

Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen, finden von Johanni ab Aufnahme bei einer anständigen Wittwe; die sorgsamste, mütterlichste Pflege bei mäßiger Pension wird zugesichert. Offerten bittet man unter der Adresse Z. O. 37. poste restante Breslau abzugeben.

Gewandte kautionsfähige **Böttchermeister,** die es übernehmen wollen, mir vom September dieses Jahres bis zum April oder Mai nächsten Jahres monatlich 2000 — 3000 Eimer gute neue eichene, mit Eisen gebundene **Spiritusfässer** frei nach Oppeln zu liefern, können sich melden bei **V. Landsberger**
[5432] in Gleiwitz.

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann placirt werden bei

Bernhard Münsterberg,
[5427] Karlsstraße Nr. 20.

Ein Retoucheur,

oder ein junger Mann, der im Zeichnen geübt ist, kann sich zum **sofortigen Antritt** melden. [4485]

M. Spiegel, artistisches Institut, Ring 46.

Zur Nachricht,

daß die von mir gefertigte und in der Industrie-Ausstellung ausgestellte Dreschmaschine am nächsten Freitag Vorm. 10 Uhr probirt wird.

[5433] **G. Wille,**
Schlossermeister.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zum baldigen Antritt einen Kutscher, welcher über Ehrlichkeit, Nüchternheit und Geschicklichkeit im Fahren mit 2 und 4 Pferden sich durch glaubhafte Zeugnisse auszuweisen vermag. Mündliche nähere Auskunft ertheilt die königl. Post-Expedition in Hundsfeld. [5424]

[5434] **Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Branchen der Billard-Arbeit, und bittet gleichzeitig, um Verwechslungen zu vermeiden, genau seine Firma zu beachten.

Robert Fahlbusch jun., Billardbauer, Messergasse Nr. 3.

Zwei verbundene große Gewölbe mit 2 Eingängen vom Hofe und Nadlergasse und **1 gedielter großer Keller,** in denen seit 10 Jahren das Levy'sche **Wollager** sich befindet, sind Ring Nr. 48 zu Johanni zu vermiethen. [5431]

Ferner: zu Michaeli **1 Comptoir** nebst **lichter Remise,** letztere auch zu einer Feuer-Werkstätte für **Silberarbeiter** eingerichtet, und **2 freundliche Wohnungen** zu 80 und 90 Thlr.

Frische Hummern,
Matjesheringe,
geräuch. Silber- und marinirten Lachs,
Marinirte Muscheln
Brabanter Sardellen,
Nord. Kräuter-Anchovis,
Engl. Chester-,
Parmesan-, Emmenthaler
Schweizer-, Holländ.
Süßmilch- u. Limburger-
Sahn-Käse, so wie
Schiffs-Zwieback

(zur kalten Schale)

empfehlen von neuer Sendung: [4482]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Gesucht wird eine kleine Wohnung von Stube, Alkove, Küche und Beigelaß, zu Johanni beziehbar, zu einem Mittel-Preise. Adresse: A. R. X. Breslau poste restante.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. **Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele:**

Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

in den evangelischen Kirchen Breslaus

gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus

zusammengestellt

auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Silbergroschen. [3377]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **W. Bänder, Oppeln** durch **W. Clar:** [2477]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,

von **J. F. Haenel.**

Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.

Von **C. Kolde,** evangel. Pfarrer zu Falkenberg.
8. geheftet. 4 Sgr.

Zur Anschaffung von dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien empfohlen.

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. 7½ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln

der apostolisch-katholischen Kirche.

Von Prof. Dr. **A. Hahn,** General-Superintendent von Schlesien.
8. 22½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zaeschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. **Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele:** [3585]

Anwendung des gewalzten Zinks

zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben

von **Marche,** General-Direktor der

schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Poudre Fèvre

oder: **Selterwasser-Pulver,**

das französ. Originalpaket zu 20 Flaschen kostet 15 Sgr. [1478]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Junge schwarze Neufoundländer Hunde großer Race, so wie ein dressirter Neufoundländer und gut abgeführte Hühnerhunde sind zu verkaufen Hummerei 44 bei **Carl Hensel,** Büchsenmacher. [5436]

Verloren wurde am 9. d. M. im Schießwerder-Garten in der neuen städtischen Ressource ein schwarzer Atlas-Sonnenschirm mit weißem Futter. Der Finder wird freundlichst ersucht, denselben gegen eine Belohnung abzugeben Graben Nr. 27. [5425]

Auf dem Dominium Klein-Masselwitz ist eine sehr freundliche herrschaftliche

Sommerwohnung,

bestehend aus 5 großen Stuben, Küche, Beigelaß 2c. nebst Stallung und Wagenplatz, **sofort billig** zu vermiethen. Das Nähere daselbst oder in der Kornecke bei Herrn **Moritz Sachs** zu erfahren.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist baldigst an einen soliden Herrn zu vermiethen Elisabetstraße Nr. 4, im zweiten Stock.

Schuhbrücke 32 ist ein großes Parterre-Lokal, worin bisher eine Buchdruckerei, welches sich zu jedem Geschäft eignet, Johanni d. J. zu beziehen. [5416]

Wer eine kleine freundliche Stube zum Preise von 24 bis 30 Thlr. zu vermiethen oder eine heizbare Alkove mit separatem Eingang an einen ruhigen Miether abzulassen hat, wird ersucht, seine Adresse recht bald Schuhbrücke Nr. 60 beim Herrn Goldarbeiter **Eifler** gefälligst abzugeben.

Eine Parterre-Stallung und Wagen-Plätze Nikolai-Stadtgraben Nr. 4 im Thurmhofe zu vermiethen und daselbst beim Hofe-Wächter Platsch zu erfahren. [5422]

Zwei freundliche zweifenstrige Zimmer sind getheilt oder im Ganzen, mit oder ohne Möbel, von ruhigen, anständigen Miethern zu Johannis zu beziehen. Näheres Schmiedebrücke Hotel de Saxe, in der Papierhandlung des Herrn **Mittag.** [5429]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 9. Juni 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	91—97	84	65—70	Sgr.
Gelber dito	90—96	85	71—75	„
Roggen . .	51—53	50	46—47	„
Gerste . . .	44—47	42	39—40	„
Hafer . . .	30—31	29	26—27	„
Erbsen . . .	44—48	43	38—40	„

Kartoffel-Spiritus 11½ Thlr. bez. u. Gl.

8. und 9. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'81	27"7"'57	27"6"'00
Luftwärme	+ 16,5	+ 14,6	+ 16,6
Thaupunkt	+ 13,1	+ 12,0	+ 12,7
Dunstsättigung	77pCt.	81pCt.	73pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	trübe	Sonnenbl.	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 19,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von { **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. M. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von { **Posen.** } 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von { **Berlin.** Schnellzüge } 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von { **Freiburg.** } 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8. U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von Reichenbach nach Liegnitz 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 9. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Bankn.		97⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ B.
St.-Schuld-Sch. .	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 11/12 B
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B.
Posener dito	4	90 11/12 G
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99⅔ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	93 B.
dito neue Em.	4	93 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 1/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125 B.
dito Prior.-Obl	4	88 B.
Köln-Mindener .	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	153¾ B.
Mecklenburger .	4	57¼ B.
Neisse-Brieger .	4	77¼ G
Ndrschl.-Märk. .	4	92 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	149¾ B.
dito Lt. B.	3½	134½ B.
dito Pr.-Obl.	4	89 B
dito dito	3½	77¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	65¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120⅚ B.
Oberschl. III. Em.	4	124¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	86¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4	86 1/12 G.
Minerva	5	95 11/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.